



CORPS

Deutsche Corpszeitung 117. Jahrgang · 107. Jahr der WSC-Zeitschriften/Wachenburg · Ausgabe 2/2015

Magazin

Friedrichsruh 2015



Göttinger Corpsstudent



*FF!!!
Lye!!!*

*Otto von Bismarck
mit Pennen*

Bismarck

Kösener Corpsstudenten in Friedrichsruh



Weinheimer Verband
Alter Corpsstudenten:

Wachenburgfrühschoppen
im Zeichen der Erneuerung
der Bergmannsstube



Der Karriereschritt mit besten Verbindungen

Sie verfügen über eine herausragende Vertriebsaffinität, sind kommunikationsstark, hervorragend vernetzt und wünschen sich neue berufliche Herausforderungen mit überdurchschnittlichen Einkommensmöglichkeiten? Wir sind Marktführer im Verkauf und in der Vermietung hochwertiger Wohn- und Gewerbeobjekte und auf der Suche nach neuen Verkaufstalenten mit Eigeninitiative, Teamgeist und Verhandlungsgeschick. Wenn Sie es kaum erwarten können, die Immobilienmärkte in Deutschlands Metropolen zu erobern, freuen wir uns darauf, Sie kennen zu lernen.

■ Büro Berlin
Gerda Schilling
Tel. 030-20 34 60
berlincommercial@engelvoelkers.com

■ Büros Frankfurt/Fulda/Offenbach
Sascha Colsman
Tel. 069-24 75 75 50
frankfurtcommercial@engelvoelkers.com

■ Büros Dresden/Leipzig/Halle
Ralf Oberänder
Tel. 0341-46 37 62 10
leipzigcommercial@engelvoelkers.com

■ Büros Wiesbaden/Mainz
Benedict von Glasenapp
Tel. 0611-950 17 30
wiesbadencommercial@engelvoelkers.com

ENGEL & VÖLKERS
COMMERCIAL

Redaktionsnotiz

Sehr geehrte Herren!

Der Militärmaler Wilhelm Camphausen, dessen bekanntestes Gemälde *Blüchers Rheinübergang bei Kaub* ist, schuf 1873 eine Bismarckdarstellung mit dem Titel *Graf Otto von Bismarck vor Paris*. Man kann sich trotz der Darstellung – zu Pferde, vor dem Unterlegenen mit Ulanen-Eskorte und im zugeknöpften Waffenrock – nicht des Eindrucks pragmatischer Hemdsärmeligkeit entziehen. Im Moment ereignisreicher Spannung verharrt hier ein Visionär, der seine Arbeit tut, und dabei selbstverständlich eine Gefechtszigarre raucht. Wir sehen einen Schaffenden, und noch nicht den überhöht entrückten Vollender der Reichsidee.

Ein bekannter Scherenschnitt zeigt den jungen Bismarck in Couleur vierzig Jahre vor den Ereignissen in Frankreich, und jenseits des Mythos vom Reichsgründer. Auch da hatte er schon geraucht. Dies studentische Bild war denn auch gewissermaßen das Leitthema zu den corpsstudentischen Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr. Das Corps Hannovera gedachte seines großen Corpsbruders am 1. April mit einem Empfang auf dem Göttinger Corpshaus. Gut drei Wochen später hatte anlässlich der 200. Wiederkehr dieses Geburtstages der Verband Alter Corpsstudenten zu Feierlichkeiten nach Friedrichsruh in Aumühle bei Hamburg eingeladen. Dessen 1. Vorsitzende Hartung Hubertiae Freiburg, ¹¹ Hasso-Nassovia, Sueviae Freiburg, Tigriniae, des Symposium stellte konsequent Bismarck als Corpsstudent in den Vordergrund des Gedenkens. Dazu war von dem Künstler Peter Gessmann aus Österreich ein modernes Bismarckporträt gemalt worden, das Gästebuch und Couleurkarten zierte.

Die Vielzahl von Bismarckdarstellungen sprach Dr. Florian Hoffmann Rhenaniae Heidelberg, Teutoniae Gießen, Guestphaliae Halle, Tigriniae in Friedrichsruh an. Der 2. VAC-Vorsitzende thematisierte in seiner Rede den Personenkult um den Reichskanzler. Das Jung-Bismarck-Denkmal in Bad Kösen von 1895/96 stelle dabei eine Besonderheit dar: „Seine Ikonographie ist bemerkenswert und singulär: Die Darstellung des lässig zurückgelehnten jungen Corpsstudenten, Schläger und Dogge zu seiner Rechten, steht ganz im Gegensatz zur Pose des staatsmännischen Lenkers und Reichseinigers. [...] Kein anderes Denkmal ist so persönlich, so authentisch wie das in Bad Kösen, das zugleich ganz programmatisch zum Ausdruck bringen soll: Er ist



einer von uns. Die leger, so gar nicht zum inszenierten öffentlichen Bild passende Haltung hat damals zwar zu kontroversen Debatten geführt. Da die Darstellung aber von Bismarck selbst autorisiert worden war, war sie der Kritik letztendlich entzogen.“

Wiederum heute auch kontrastreich zur gewaltigen Huldigungsfeier, die die korporierte deutsche Studentenschaft dem Reichskanzler zu seinem 80. Geburtstag 1895 darbrachte, stand 120 Jahre später die VAC-Jubiläumseinladung in den Sachsenwald. Immerhin waren ihr rund 100 Corpsstudenten gefolgt. Der Besuch von Ausstellung und Museum glich zunächst einer größeren Seminar-Exkursion, und es war viel zu erfahren über den Mann und sein Werk, das unserem Volk einst das Fundament für eine mehr als 40 Jahre währende prosperierende und würdige Friedenszeit geschaffen hatte, worüber nachzudenken, zigtausende Schriften an Bismarck-Literatur genügend Studienmaterial bieten. So gab es Momente kontroverser Diskussion über Für und Wider auch an jenem Sonnabend in Friedrichsruh. Der abendliche Kommers aber war dann doch etwas ganz Besonderes: zu feiern an dem Ort, wo Bismarck gelebt hatte – auch ohne offizielle Huldigung. Und es wurden natürlich Zigarren geraucht, so wie er es einst getan hatte. Denn er war ein Corpsstudent.

Ihr

Schwill Alemanniae Kiel, Borussiae Halle
Chefredakteur CORPS Magazin

Titelillustrationen:

„Graf Otto von Bismarck vor Paris“, v. Wilhem Camphausen (Öl a. Lwd., bz. 1873), Archiv der Otto-von-Bismarck-Stiftung, Ausstllg. im Bismarck-Museum.

Klein: Student Bismarck (Zbng. von Peter Gessmann 2015) und Scherenschnitt v. 1832 (Repro: Corps Hannovera Göttingen).

Unten: OB Heiner Bernhard mit Spitzen des WVAC. (Photo: -ger)

—Anzeige—

Unsere Leistungen für Sie in der Schweiz Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Rechnungswesen

Unternehmensgründungen, -beteiligungen und -übernahmen, Due Diligence, Firmensitz, Tochtergesellschaft, Zweigniederlassung, Betriebsstätte, Fiskalvertretung MWST, Kapitalbeschaffung, Buchführung, Jahresabschlüsse, Steuererklärungen, versch. Arten von Verträgen, Treuhandschaften, Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen, Wohnsitz

SDP Revisions- und Treuhand AG

Ges. f. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung
Bernward Döle (Teutonia-Hercyniae Göttingen)
Küferstrasse 22, CH-8215 Hallau
Tel.: +41 – (0)56 – 6 10 79 60
Fax: +41 – (0)56 – 6 10 79 61
E-Mail: bernward.doelle@sdp-treuhand.com



Inhalt

Wort der Vorstände

- 6 **VAC-Vorstand**
Mehr als Pflicht
- 8 **Programm**
Kösener Congress 2015
- 8 **WVAC-Vorstand**
Aspekte der Attraktivität

Aus den Verbänden

- 11 **Wachenburgfrühschoppen**
Bergmannsstube im neuen Glanz

Titel

- 15 **Bismarck**
Feierlichkeiten zum Jubiläumsjahr
in Friedrichsruh und Magdeburg

Corps Aktuell

- 21 **Österberg-Seminar Medizin**
Programm
- 24 **Friedrich-von-Klinggräff-Medaille**
Die Preisträger 2015
- 25 **(Un)Zeitgemäße Betrachtungen**
Frühlingsgefühle
- 28 **Gute Beziehungen**
Im Stifterschloß, Diplomatisches Münster
- 29 **Grund zum Feiern**
MSC-Ball, Züricher Konstante
- 30 **Zusammen unschlagbar!**
Interview zu Corps und Jagd

Treffpunkt AHSC

- 32 **Franken, Düsseldorf, Schweiz**
Staffelstein, Rauhe Ritter, Genf

Rubriken

- 35 **Aus der Corpsbibliothek**
- 36 **In Memoriam**
- 39 **Impressum**



Historische Grubenlampen

Seite 13

CORPS

Magazin



Ehrenamt in Kiel

Seite 22



CorpsGolf mit Tradition

Seite 26

Der SC zu Braunschweig gibt sich die Ehre und lädt zum

Vorortübergabekommers



des Weinheimer Senioren-Convents
am 11. Juli 2015 um 20 h.s.t.
Gliesmaroder Thurm
Berliner Straße 105, 38104 Braunschweig



Im Anschluss findet ein Ausklang
auf dem Haus
der Teutonia-Hercynia statt
Gaußstraße 18, 38106 Braunschweig

Der Frühschoppen findet
am 12. Juli 2015 um 11 h.c.t.
auf dem Haus der Frisia statt
Adolfstraße 2, 38102 Braunschweig

Julian Oskamp
Teutonia-Hercynia
1. Vorortsprecher

Lennart Schröder
Teutonia-Hercynia
2. Vorortsprecher

Maximilian Schlüter
Rhenania Z.A.B.
3. Vorortsprecher

Paul Schütte
Corps Berlin
Streifenleiter

—Anzeige—

Sonderkondition hängt!

Bei Ihrer Bestellung
Kennwort "Corps"
nennen & individuellen
Rabatt sichern!

Klindwort 
Medical | Gemeinsam erfolgreich

Medizinischer Bedarf | Geräte & techn. Service | Praxiseinrichtungen & Planung
in 24h geliefert! | Tel. 0451 - 290 95 94 | www.klindwort-medical.de

Eine Meile mehr

*Meinen Gruß zuvor!
Sehr geehrte Herren!*

In Friedrichsruh bei Hamburg feierten am letzten Samstag im April Corpsstudenten von über 60 Corps den 200. Geburtstag von Otto von Bismarck. Mehrere aufeinanderfolgende Veranstaltungen waren dem Eisernen Kanzler gewidmet – schließlich war er Angehöriger eines Köseener Corps und somit einer von uns.

Er genoß sein Studentenleben, speziell seine Aktivenzeit bei Hannovera, verlor dabei aber nie seine Ziele aus den Augen. Er stand 25 mal auf Mensur, war ein vorbildlicher Consenior und durfte diese Charge klammern, ließ aber gleichzeitig keinen Spaß aus und kneipte und feierte ausgelassen. Er galt unter seinen Conaktiven als vorbildlicher Corpsbruder, pflegte aber auch außerhalb des Corps einen großen, internationalen Freundeskreis. Er war in seinen ersten Semestern gewiß nicht der eifrigste Student, legte aber dann in der vorgeschriebenen Zeit ein gutes, damals als Auskultor-Examen bezeichnetes, Erstes Juristisches Staatsexamen ab, verfügte über eine gute Allgemeinbildung und sprach fließend Englisch und Französisch.

Kann Otto von Bismarck mit seiner Lebensleistung also insbesondere als Ideal eines Corpsstudenten betrachtet werden und uns ein Vorbild sein? Dies muß heute jeder einzelne für sich selbst entscheiden, und er wird es ohne Bevormundung tun. Schließlich zählen KSCV und VAC derzeit zusammen mehr als 15500 Mitglieder und ebenso viele individuelle Charaktere resultieren daraus. Jeder von ihnen setzt seine eigenen Schwerpunkte und beurteilt für sich selbst, welcher Akzent in dieser geschichtlichen Persönlichkeit für ihn wesentlich ist, und eventuell nacheifernswert.

Was jedem wohl auffällt, ist der Anspruch, den Otto von Bismarck an sich stellte: Sein Leben eben nicht von Furcht bestimmen zu lassen, nicht immer den leichtesten Weg zu gehen, sich stetig weiterzuentwickeln und den Erfolg eigenen Handelns zu suchen. Gehört das nicht wesentlich zu persönlichen Vorbildungen seiner historischen Größe?

Anfang des letzten Jahrhunderts hat Sigmund Freud zu diesem Thema eine (in der Wissenschaft durchaus umstrittene) Theorie zur Erklärung der menschlichen Idealbildung entwickelt. Er ging davon aus, daß wir uns und die Welt am Anfang unseres Lebens für vollkommen halten. Durch Konfrontation mit der

Realität und durch Frustrationen lernen wir, daß dem nicht so ist, und bewahren wir aber gleichwohl die Vorstellung der Vollkommenheit in unsern Idealen. Wir entwickeln ein Ich-Ideal, wie es Freud nannte, dem wir nacheifern wollen. Wir möchten gute Menschen sein –



1. VAC-Vorsitzender Hartung (Photo: Privat)

ohne Charakterschwächen, ohne Angst, Fehl und Tadel. Mißlingt uns dies, treten Scham- und Schuldgefühle auf, meint Freud.

Ich glaube nicht, daß wir soweit gehen müssen, uns an vielleicht unerreichbaren Idealbildern zu messen. Meine Sicht der Dinge folgt nicht einem in unendlich weiter Ferne liegenden Ziel, das ich mir vielleicht nur einbilde und das überhaupt nicht verwirklicht werden kann, so sehr es unsere Interpretation gesellschaftlichen oder familiären Drucks es verlangen mag. Meine Vorstellung eines Selbstanspruchs folgt dem Machbaren, der Tagesrealität. Sie orientiert sich an dem, was der Einzelne zu leisten de facto in der Lage ist – ohne Selbstverleugnung und -überforderung. Dazu gilt es, sich selbst auszuloten und die eigenen Möglichkeiten einzuschätzen, um dann aber auch das tatsächlich in ihnen liegende Potential auszuschöpfen.

In diesem Punkt bleibt eine Beschäftigung mit dem Lebensweg und der Leistung Otto von Bismarcks für den Corpsstudenten von heute aktuell und impulsgebend. Gleich, in welcher Lebenslage der einzelne sich befindet, gleich, welchen Beruf er ausübt, gleich, welches soziales Umfeld er hat: Corpsstudententum zu leben, bedeutet für mich, fortwährend an der eigenen Weiterentwicklung zu arbeiten, mehr leisten zu wollen als andere und dabei aber nie die Spielregeln des Anstandes und des fairen Umganges mit seinem Umfeld zu vergessen.

Für jemanden, der sich ganz besonders anstrengt, der weiter geht und mehr leistet als andere, lautet eine prägnante amerikanische Redewendung: „He goes the extra mile“. Das ist für mich ein treffender Ausdruck, den meines Erachtens jeder Corpsstudent letztlich bereits mit seinem Receptionseid für sich angenommen hat. Solche lebenslange Richtschnur für unser eigenes Handeln gibt uns auf, die Herausforderungen anzunehmen, dabei nie zu resignieren und daher nicht in Mittelmäßigkeit zu versinken.

Lassen Sie uns in diesem Sinne weiter gehen als andere, und nehmen wir uns vor, gemeinsam diese *Extrameile* zu laufen, dann werden wir davon alle ideell profitieren – ein jeder persönlich und wir als Gemeinschaft!

In der Hoffnung, Sie zahlreich in den Tagen vor Pfingsten in Bad Kösen und auf der Ruedelsburg zu sehen, verbleibe ich für heute

mit den besten Wünschen

*Ihr Hartung Hubertiae Freiburg,
Hasso-Nassovia, Suevia Freiburg,
Tigurina, des Symposion*





ANDRÁSSY
UNIVERSITÄT
BUDAPEST

andrassyuni.eu/studienstart

STARTE DEINE KARRIERE IN EUROPA MIT EINEM STUDIUM AUF DEUTSCH IN BUDAPEST



MASTER
UND PH.D.



GESCHICHTE
UND KULTUR



WIRTSCHAFT
UND MANAGEMENT



RECHT UND
VERWALTUNG



POLITIK UND
DIPLOMATIE

KARRIERESTART IN EUROPA MIT EINEM STUDIUM AUF DEUTSCH IN BUDAPEST

Ungarns Hauptstadt Budapest ist eine der schönsten und aufregendsten Städte Europas. Die Donaumetropole, ihr Nachtleben mit den unzähligen *Ruinenkneipen* und ein breites Studienangebot ziehen jedes Jahr Tausende von internationalen Studierenden für ein Austausch- oder Vollzeitstudium an. Die Andrassy Universität Budapest (AUB) bietet ihnen deutschsprachige Studiengänge in den Bereichen Politik und Diplomatie, Wirtschaft, Geschichte, Kultur sowie Recht und Verwaltung. Als erste und bisher einzige vollständig deutschsprachige Universität außerhalb des deutschen Sprachraums legt die AUB in Lehre und Forschung einen besonderen Fokus auf Europa und hier vor allem auf Mittel- und Osteuropa sowie den Donauraum. Ungarn, Deutschland, Österreich, der Freistaat Bayern, das Land Baden-Württemberg, die Schweiz und die autonome Region Trentino-Südtirol unterstützen die Universität und fördern die Studierenden über eine Vielzahl von Stipendien. Als erste Universität außerhalb Deutschlands wurde sie nach deutschen Regeln und Kriterien akkreditiert. In Ungarn ist sie Teil des Exzellenzprogramms ungarischer Hochschulen und damit *University of National Excellence*.

Rund 200 Studierende aus über 20 verschiedenen Nationen studieren derzeit an der AUB: Jeweils knapp ein Drittel da-

von kommen aus Ungarn, aus dem deutschsprachigen Raum sowie aus der restlichen Welt und hier besonders aus anderen mittel- und osteuropäischen Staaten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Partnerländern und eine Betreuungsrelation von einem Lehrenden auf sieben Studierende schaffen an der kleinen Universität eine internationale Atmosphäre und sorgen für einen interkulturellen Austausch. Etwa die Hälfte der Studierenden haben ein Stipendium und können so die Studiengebühren (rund 920 € für ein Masterstudium bzw. 540 € für ein Ph.D.-Studium pro Semester) sowie ihr Leben in Budapest finanzieren.

In sieben Studiengängen (*Internationale Beziehungen, International Economy and Business, Europäische und Internationale Verwaltung, LL.M. Master of Laws, Mitteleuropäische Geschichte, Kulturdiplomatie* und *Donauraum Studien*) auf Master- und postgradualer Ebene sowie in einem Ph.D.-Programm werden die Studierenden auf ihre zukünftige Karriere vorbereitet. Neben Vorlesungen und Seminaren stellen dabei Fallstudien, Simulationen, Exkursionen und Experimente eine enge Verbindung von wissenschaftlicher Theorie und berufsbezogener Praxis her.

Die Alumni der AUB arbeiten später bei internationalen Organisationen, EU-Einrichtungen, Ministerien und insbesondere in den diplomatischen Diensten, in internationalen Unternehmen, Handelskammern und Verbänden sowie in Wissenschaft und Forschung weltweit. Regelmäßige Umfragen unter ihnen zeigen: AUB-Absolventinnen und Absolventen starten bestens vorbereitet ins Berufsleben und haben hohe Erfolgsaussichten in internationalen Institutionen, der privaten Wirtschaft und der europäischen und nationalen öffentlichen Verwaltung.

Weitere Informationen zum Studium und Stipendien an der AUB unter www.andrassyuni.eu



TAXI - MARNNO
 Naumburg 03445 - 261 601
 Büro Windmühlenstraße 24
 Bad Kösen 034463 - 28 400
 Taxi & Transporte aller Art
 www.taxi-marno.de

Einladung zum Köseener Congress 2015

Der Vorort des Köseener Senioren-Convents-Verbandes (KSCV), der SC zu Erlangen und der Vorstand des Verbandes der Alter Corpsstudenten (VAC) Hamburg erlauben sich, die SC und CC des KSCV, die AH-Vereine und AHSC des VAC zum gemeinsamen Köseener Congress 2015, dem ordentlichen Köseener Congress des KSCV (oKC) und dem ordentlichen Abgeordnetentag des VAC (oAT)

vom 20. bis 23. Mai 2015

nach Bad Kösen zu bitten.

Programm*

Mittwoch, 20. Mai

ab 14.00 Uhr	GA-Sitzung	Rittergut Kreipitzsch
ab 18.00 Uhr	Stimmkartenausgabe für oAT	Rudelsburg
ab 20.00 Uhr	Jahreshauptversammlung des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung	Rudelsburg

Donnerstag, 21. Mai

12.30–13.00 Uhr	Stimmkartenausgabe für oAT	Mutiger Ritter
ab 13.00 Uhr	oAT	Mutiger Ritter
ab 19.00 Uhr	Farbenabend	Rudelsburg

Freitag, 22. Mai

11.00 Uhr	Totenehrung	Löwendenkmal
<i>anschließend</i>	Kranzniederlegung am Bismarck-Denkmal	
12.00 Uhr	VAC-Festakt und Vorstellung der Klinggräff-Preisträger	Rudelsburg
13.00 Uhr	Ausflug der Füchse	Treffpunkt Café Schoppe
13.00 Uhr	Stimmkartenausgabe	Mutiger Ritter
ab 14.00 Uhr	oKC	Mutiger Ritter
<i>parallel</i>	Biergarten	Radinsel
18.00 Uhr	Empfang des VAC (<i>für geladene Gäste</i>)	Wandelhalle Kurmittelhaus
20.00 Uhr	Festkommers	Mutiger Ritter

Samstag, 23. Mai

14.00 Uhr	Ausklang auf der Weinmeile	Treffpunkt Weingut Lützkendorf
-----------	----------------------------	--------------------------------

* Änderungen des Programms bleiben vorbehalten.

www.brudermord-im-schwurgericht.de



NAUMBURG UND DIE DÜSSELDORFER MALERSCHULE (1819 - 1918)

KUNST —ORT

SCHWURGERICHT NAUMBURG

2. Mai - 30. August 2015

Am Salztor 5
06618 Naumburg/S.

MO - SO 10.00 - 18.00
FR 10.00 - 20.00

Ausstellung in Trägerschaft des
Vereins Kunst in Naumburg e.V.



Thermische Altbau- Innensanierung

- Keine Veränderung der Außenfassade
- 25 Jahre bewährt
- Einzelraumsanierung möglich
- Wandheizung statt Heizkörper
- Hohe Energieeinsparung

15% Corps-Rabatt

SERA Lizenzen GmbH

Thomas Eggert

Corps Frankonia-Brünn zu Salzburg

www.sera-wandheizung.com

+43 650 3602010



Attraktivität der Corps – Was heißt das?

Von Dr. Christian Possienke Saxoniae Hannover, WVAC-Vorsitzender, und Alexander Junge Pomerania-Silesiae, Alemannia-Thuringiae, 1. WVAC-Schriftführer

Im vorherigen Corpsmagazin hatten wir darüber geschrieben, wie die derzeitige Attraktivität der Corps noch mehr genutzt werden kann. Wir hatten erwähnt, daß es den meisten WSC-Corps erfreulicherweise nachwuchsmäßig sehr ordentlich geht. Nun möchten wir den Bogen dazu schlagen, was Attraktivität der Corps eigentlich bedeutet.

Eine Attraktivität für junge Studenten erreichen wir auch durch eine gute Wohnlage in Universitätsnähe, aber nicht allein – Manche Corps warten darüber hinaus sogar mit Studierzimmer oder sonstigen Studienhilfen, wie früher z. B. Zeichenbrettern bei Ingenieuren, auf, pflegen Fachbibliotheken, Skript austausch usw. Weiterhin trägt dazu auch bei, daß wir Alte Herren interessante Positionen, Tätigkeiten und Vielfalt im Berufsleben zu bieten haben, die ein Studienanfänger bei uns und durch uns unkompliziert kennenlernen kann. Außerdem gelingt es uns regelmäßig, Professoren, Unternehmenslenker, Politiker und andere interessante Persönlichkeiten zu Vorträgen auf unsere Häuser zu laden. Konversation mit Alten Herren und diesen Gästen führt zu einer Horizont-Erweiterung.

Wir bieten aber auch die Chance, *social skills*, Benimm und Tischmanieren zu vervollkommen. Bei uns lernen junge Corpsmitglieder, eine Fliege selbst zu binden, und neben Anzug und Kombination wird der Smoking einem Eben- noch-Schüler als fester Bestandteil der Garderobe bekannt.

Kurzum: Im Corps aktiv zu sein, fördert Charakterbildung, Schliff und Haltung, wobei für letzteres die Mensur ebenfalls förderlich ist. Die Aktivität im Corps trägt aber auch zur persönlichen Bildung bei. Davon profitiert der Einzelne selbst und das Corps wiederum dann von ihm und durch ihn. Und nicht selten werden spätere Leistungsträger in der Gesellschaft herangebildet. Das alles bedeutet aber für den Einzelnen auch Arbeit und hohe zeitliche Belastung über die durchschnittliche Studienbelastung hinaus – und manchmal auf dem Pauk- bzw. Mensurboden im wahrsten Sinne des Wortes auch Schweiß und Blut.

Reicht es da aus, daß wir objektiv betrachtet einiges zu bieten haben? Wir meinen Nein, es fehlt bei obiger Aufzählung ein wesentliches Element: Die Emotion. So trägt zu unserer Attraktivität auch die besondere Atmosphäre von Feiern, lebenslanger Freundschaft und Freude bei, wie unsere Ungezwungenheit mit besonderem Stil.

Als Corps können wir nicht nur Studien- und Berufsorientierung geben, sondern auch Halt und emotionale Kraft. Dies bieten wir durch unwiederbringliche, einzigartige Momente im Kreise der Corpsbrüder – mit Kerzenschein wie vor 150 Jahren auch, traditionellen Liedern, die schon die Vorväter sangen, alten Bildern, Stichen, Gemälden,

denn sonst würde es irgendwann in die Motte- und Käse-Liste der Geschichte gesteckt werden. Dazu gehört neben jedem einzelnen Corpshaus auch das Geschenk der Wachenburg, von Vorvätern gebaut und an jede neue Generation zum Erhalt übergeben. Unsere Vorväter sind in diesen Bauten lebendig und wir als Dachverband sind und bleiben in der Burg lebendig.



Dr. Christian Possienke



Dipl.-Kfm. Alexander Junge

Vertäfelung und Bleiglasfenstern auf unseren Corpshäusern. All dies ist atmosphärisch stark aufgeladen. Jeder Moment in der Aktivenzeit ist besonders! Aber auch als Inaktiver und Alter Herr kann man ihn fast jederzeit neu und lebendig heraufbeschwören bei der Teilnahme an einer Veranstaltung auf dem Haus. Neue Mythen entstehen durch neue Geschichten, oft aus Bier- und Sektlaunen heraus. Für den Außenstehenden ist dies manchmal befremdlich, für uns hingegen ist das Normalität. Wie heißt es schon im Münchener bzw. Erlanger SC-Lied „Nein, Ihr könnt uns nicht begreifen...“ Gerade deshalb sind Corps aber auch für die *Richtigen* anziehend. Wer grundsätzlich eine Begeisterungsfähigkeit für unsere Ideale und Lebensweise mitbringt, wird irgendwie fasziniert durch unser Tun und Handeln jenseits von Alltagsrott, Fernsehguckerei und langweiliger Routine ohne die Eckpfeiler, die unsere speziellen Traditionen darstellen können.

Wir Corps wären also nicht wir selbst ohne unsere spezielle Atmosphäre, ohne unsere spezielle Gemütlichkeit, ohne diesen oder jenen Stil der Feiern und auch ohne die alte Corpshausausstattung, die einem Außenstehenden manchmal wie ein Museum vorkommen mag, aber ein höchst lebendiges Museum! All dies ist ausbaubar durch kommende Generationen und muß auch ausgebaut werden,

Äußerlichkeiten und alte Sitten – angeblich alte Zöpfe – unsere Bilder, die Gemäuer und Rituale bedeuten auch einen Halt und besondere Anziehungskraft, was mitunter in der „normalen“ Gesellschaft, und teils an den Universitäten, über Bord geworfen wird. Alles das hat sich in unserer Geschichte bewährt. Das wird auch von uns verlangt. Das will der Suchende, uns Findende, das müssen wir ihm anbieten, sind wir ihm und auch vor allem uns selbst schuldig. Also auch die spezielle Fröhlichkeit bei Kerzenschein, Bierritual und Ausgelassenheit bei Lied und Scherz. Das ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Attraktivität. Denn Leistung in Amt und Charge, im Studium, auf Mensur und im Berufsleben braucht den Ausgleich und die Fröhlichkeit. Und dabei entsteht automatisch auch die notwendige emotionale Bindung an die Corpsbrüder und an die Corps, die für unser Überleben so wichtig ist.

So lange es uns durch Pflege unserer Traditionen in Fröhlichkeit und Ausgelassenheit weiterhin gelingt, eine spezielle Atmosphäre und eine emotionale Bindung ans Corps entstehen zu lassen, dürfen wir weiterhin optimistisch in die Zukunft blicken.

Wachenburgfrühschoppen 2015

Die Erneuerung der Bergmannsstube wurde mit Mitteln des Vereins der Freunde und Förderer der Wachenburg e.V. vorgenommen

„Die Stadt Weinheim und die Corpsstudenten: Das paßt gut zusammen!“ Dies betonte Oberbürgermeister Heiner Bernhard in seiner Rede am 21. März 2015 anlässlich des WVAC-Wachenburgfrühschoppens, zum dem zahlreiche Gäste aus dem öffentlichen Leben von Stadt, Kreis und Land und insbesondere dem Handwerk auf die Wachenburg eingeladen waren. Wie das Stadtoberhaupt dokumentierten auch sie durch ihr Erscheinen die enge Verbundenheit zwischen den Weinheimer Bürgern und den corpsstudentischen Gastgeber des Tages.

Von Seiten des WVAC unterstrich dessen Vorsitzender Dr. Christian Possienke Saxoniae Hannover das hervorragende Verhältnis. Er freue sich besonders über das außerordentlich herzliche Willkommen, das Weinheim allen Corpsstudenten jedes Jahr wieder entgegenbringe. Mit Blick auf die Erhaltung und Pflege der Wachenburg galt ein Dankeswort namentlich dem hohen Engagement des Vereins der Freunde und Förderer der Wachenburg e.V. aus aktuellem Anlaß: Die Restaurierung bzw. Erneuerung der Bergmannsstube wurde zum diesjährigen 90. Jubiläum durch die vom Verein zur Verfügung gestellten Mittel bestritten.

Für den Aktivenverband überbrachte Stephan Werner Rhenaniae Stuttgart, 1. WSC-Vorortssprecher, die Grußworte, in denen

u. a. er die anstehende Tagung mit ihrer bewährten Organisation der Streifenleitung thematisierte. Als WVAC-Beauftragter für die Wachenburg moderierte Dr. Christoph Esser Borussiae Clausthal, Saxo-Borussiae Freiberg, gewissermaßen als „Burgherr“, den Vormittag, der ganz im Zeichen der Neugestaltung der Bergmannsstube stand.

Sie liegt über dem legendären Fuchsenkeller auf einer Etage mit dem repräsentativen Kapitelsaal, an den sich an der Westseite das Vorstandszimmer und an der Ostseite das Refektorium anschließt. Von dort gelangt man über einen offenen Zugang zur Bergmannsstube. Zu ihrer Geschichte und Wiedereinrichtung sprach Dr.-Ing. Schade Hercyniae Clausthal, Franconiae Fribergensis, dessen Vortrag von seinem Corpsbruder Auberg Franconiae Fribergensis, Sylvaniae mit Erläuterungen zu den schmückend angeordneten historischen Grubenlampen ergänzt wurde. Die Berg- und Hüttenleute haben nunmehr dank der Freunde und Förderer der Wachenburg und des idealistischen Zupackens zweier Corpsstudenten, die zudem Corpsbrüder sind, nämlich Heinz Auberg und Hartmut Schade, ihr traditionelles Refugium zurückerhalten. Glück auf!

-ger



Der Vereinsvorstand der Freunde und Förderer der Wachenburg, Prof. Dr. Sponer Pomerania-Silesiae, Dr. Naumann Borussiae-Breslau u. Dipl.-Ing. Nawrath zeigte Einigkeit mit WVAC-Vorsitzendem Dr. Possienke. (v.l.n.r.) (Photo: -ger)

Spenden

werden auch erbeten an
DE19 6705 0505 0063 0485 93
Sparkasse Rhein-Neckar-Nord
(Spendenbescheinigung ab € 50,-)

Beitrittserklärung

mit der Ermächtigung zum Bankeinzug:

Name

Vorname

Straße Hausnr.

PLZ Wohnort

E-Mail

Telephon

Ich möchte dem Verein der Freunde und Förderer der Wachenburg in Weinheim e. V. beitreten und ihn durch meine Mitgliedschaft unterstützen. Den Jahresbeitrag in Höhe von 25,- € bitte ich von meinem Bankkonto abzubuchen:

Konto-Nr.

BLZ

Bank

Die jederzeit widerrufbare Ermächtigung zur Banklastschrift wird hiermit erteilt. Änderungen meiner Anschrift oder Bankverbindung werde ich jeweils mitteilen.

Datum

Unterschrift

Bitte abtrennen und versenden an den
**Verein der Freunde und Förderer
der Wachenburg in Weinheim e.V.**
Prof. Dr. Gisbert Sponer
Lessingstraße 13, 69514 Laudenbach



Wiedereinrichtung der Bergmannsstube auf der Wachenburg

Ein erneuertes Bekenntnis zu berg- und hüttenmännischer Tradition

Von Dr.-Ing. Hartmut Schade *Hercyniae Clausthal, Franconiae Fribergensis zu Aachen, Berghauptmann a. D.*

Als die Wachenburg 2013 zu ihrer Einhundertjahrfeier und zum 150jährigen Bestehen des WSC renoviert und modernisiert wurde, mußte zum Einbau eines Aufzugs in den Palas in der mittleren Ebene, die östlich an das Refektorium angrenzende Bergmannsstube ausgeräumt werden. Dankenswerterweise hat der Burgbeauftragte Herr Dr. Christoph Esser *Borussiae Clausthal, Saxo-Borussiae Freiberg* vorher ihre Einrichtung sichergestellt und war nach Zustimmung des WVAC-Vorstands mit Heinz Auberg *Franconiae Fribergensis, Sylvaniae* (von 1993 bis 1995 stellv. WVAC-Vorsitzender) und mir als Weinheim-Beauftragten der *Hercynia Clausthal* darin einig, die Bergmannsstube gemeinsam wieder einzurichten.

Das gibt natürlich Anlaß zurückzublicken, wie und wann die Bergmannsstube entstanden ist: 1922/23 hatte der Clausthaler SC die Vorortführung im WSC. Auf der im Zusammenwirken mit dem WVAC-Vorstand von ihm ausgerichteten Weinheimtagung 1923 – der Erste Vorortsprecher war Hermann Meyer *Hercyniae Clausthal*, der WVAC-Vorsitzende Paul Anschütz *Franconiae Freiberg* – kam der Gedanke auf, die den Freiburger SC und den Clausthaler SC und ihre Corps an den Bergakademien verbindende berg- und hüttenmännische Tradition auf der Wachenburg sichtbar zu machen.

Nachdem das Refektorium bereits durch Stiftungen von Corps anderer SC eingerichtet und ausgeschmückt worden war, bot es sich an, den anschließenden kleineren Raum dafür zu nutzen. Ebenfalls unter Vorsitz von Paul Anschütz wurde ein Bau- und Kunstauschuß des WVAC, ein Vorläufer des heutigen Wachenburg-Ausschusses, auf der Weinheimtagung 1924 eingerichtet. Jenes Gremium befürwortete das Vorhaben. So konnte 1925 die Bergmannsstube von den Freiburger und Clausthaler Corps eingerichtet werden, wir machen sie also zu ihrem 90jährigen Bestehen wieder sicht- und nutzbar!

Wie Herr Hans-Joachim Rudolph *Pomerania-Silesiae* in seiner *Geschichte der Wachenburg in Weinheim 1889–2013* in Text und Bild dokumentiert hat, war die Bergmannsstube schon vom Refektorium aus an der Decke ihres arkadenartigen Zugangs durch das bergmännische *Gezäbe* Schlägel und Eisen gekennzeichnet. Bilder an den Wänden stellten die Welt des Berg- und Hüttenwesens von der Aufsuchung der Bodenschätze über ihre



Die Stube 1930 (Postkarte Braun, Weinheim): Abb. aus der Monographie „Geschichte der Wachenburg in Weinheim, 1889–2013“ von Hans-Joachim Rudolph. (Repro: Sponer)

Gewinnung, Förderung und Aufbereitung bis zur Verhüttung der Erze dar. Bergbauliche Mineralien auf Regalen zeigten beispielhaft die wichtigsten Bodenschätze, und Grubenslampen vermittelten einen Eindruck vom Bergbaubetrieb unter Tage vor Einführung des heute üblichen elektrischen Gelechts. Ein vom ältesten WSC-Corps *Montania Freiberg* (gegründet 1798 als erzgebirgische Landsmannschaft, seit 1821 Corps) gestiftetes Wappenreplik mit Schlägel und Eisen als Bergbauemblem und den Jahreszahlen 1781 und 1794 mit den Buchstaben O.C.M. (*Ordo Conciliumque Metallicorum* bedeutet Ordensverband der Bergleute) führt in die Zeit der vor der Entstehung der Corps bestehenden studentischen Orden zurück. Herr Rudolph hat zudem Herrn von Alberti *Teutoniae Freiberg* als unermüdlichen Einrichter der Bergmannsstube besonders gewürdigt.

Am 4. Oktober 2014 haben Heinz Auberg, Dr. Esser und ich uns auf der Wachenburg getroffen, den Einrichtungsbestand durchgesehen und beraten, wie wir die durch den erwähnten Aufzugeinbau räumlich etwas eingeschränkte Bergmannsstube bis zur Weinheimtagung 2015 wiedererstehen lassen können. Die dafür zu erfüllenden Aufgaben haben wir verteilt und nutzen unsere Teilnahme am Burg-Frühschoppen, um danach die Bergmannsstube mit dem vorhandenen und von uns ergänzten Inventar wieder einzurichten.

Abschließend möchten mein Corpsbruder Heinz Auberg und ich uns beim WVAC-Vorstand und besonders bei Herrn Dr. Esser als



Berghauptmann a. D. Hartmut Schade erläutert den Bildschmuck. (Photos: -ger)

Burgbeauftragtem bedanken, daß wir die seit neun Jahrzehnten bestehende Bergmannsstube nach drei Jahren baubedingter Vakanz 2015 wiedereinrichten dürfen. Dem Verein der Freunde und Förderer der Wachenburg in Weinheim sei gedankt für die Übernahme der Wiedereinrichtungskosten.

Unsere Freiburger, Clausthaler und Aachener Corps mit Freiburger Wurzeln können nun wieder eines sichtbar machen: Daß wir zwar infolge Bergbaurückgangs in Deutschland nicht mehr wie in früheren Generationen mehrheitlich Berg- und Hüttenleute in unseren Reihen haben, unsere Berufe aber bei wachsender Anzahl der Bevölkerung der Erde zur Gewinnung und Nutzung der benötigten Bodenschätze weltweit unbedingt weiterhin gebraucht werden. So halten unsere Corps bewußt an ihrer berg- und hüttenmännischen Tradition fest und bekennen sich hier auf der Wachenburg als überzeugte Glieder des WSC und des WVAC dazu! Glückauf!

Historische Grubenlampen

Die Heilige Barbara wacht über die Bergmannsstube mit Erzen und Beleuchtung

Von Heinz Auberg *Franconiae Fribergensis, Sylvaniae*

Besondere Bedeutung für uns Angehörige der montanistisch geprägten Corps an den Bergakademien von Freiberg und Clausthal hatte von Anfang an die Bergmannsstube. Schon als Aktive in der Zeit von 1953 bis 1958 haben wir mit unseren Alten Herren diesen Raum als besonderes Refugium für uns Berg- und Hüttenleute empfunden.

Seit sechzig Jahren fühle ich mich als Weinheimer Corpsstudent der Wachenburg sehr verbunden. Die Erinnerung an Ereignisse während der jährlichen Tagungen und Besuche haben die Burg für viele Corpsbrüder und für mich zu einem beliebten und geschätzten Aufenthaltsort werden lassen. Dorthin haben wir uns zu wichtigen Anlässen, z.B. Receptionsen und Verfassungsänderungen, versammelt und auch in späteren Jahren diese Tradition aufrecht erhalten.

Die Notwendigkeit des Einbaus einer Aufzugsanlage haben wir eingesehen und auch wesentliche Einschränkungen der Verwendungsmöglichkeit der Bergmannsstube mitgetragen. Gerne haben wir mit Vorschlägen und Hilfsmaßnahmen zur Wiederbelebung beigetragen:

- Ringsum sind an den Wänden Bilder von der Gewinnung bis zur Verhüttung angeordnet.
- Darüber zeigen neue Vitrinen Stufen von Erzen, Salzen, Schiefer, Braun- und Steinkohle.
- Die vorhandenen Grubenlampen wurden repariert und in einer Leuchterform aufgehängt.
- In der Ecke des Raumes ist – zu unserer Sicherheit – eine Barbara-Statue aufgestellt.

Für die Reparatur der alten Grubenlampen konnte ein ehemaliger Maschinensteiger einer



Seltene Zierde: Leuchter mit historischen Grubenlampen.

noch stillzulegenden Zeche gewonnen werden. Die fünf Lampen waren stark beschädigt, sind aber in einen guten Zustand versetzt und ordnungsgemäß repariert worden. Das Auffüllen mit Leuchtbenzin und das Anzünden ist wieder möglich. Sie stammen aus der Anfangszeit der Anwendung von Sicherheitslampen um das Jahr 1900.

Nachdem sich beim Vordringen in größere Teufen [bergmännisch für Tiefen; Anm. der Red.] immer häufiger Schlagwetter mit zahlreichen Todesopfern auf den Steinkohlenzechen in Westeuropa ereignet hatten, stellte die Erfindung der Davyschen Sicherheitslampe eine segensreiche Entwicklung dar. Die Lampe mit engmaschigen Drahtkörben verhinderte die Entzündung von explosionsfähigen Gasgemischen durch die offene Flamme im Inneren der Lampe und ermöglichte gleichzeitig jedoch das Erkennen explosionsartiger Gasansammlungen an der Höhe der



Hartmut Schade und Heinz Auberg (r.) unter dem Schutz der Hl. Barbara.

Flammenaureole. Preußen setzte 1880 eine Schlagwetterkommission ein und verordnete neben anderen Maßnahmen die Einführung der Davyschen Sicherheitslampen.

Die fünf reparierten Grubensicherheitslampen stammen aus den Jahren 1898, 1910 (drei Stück) und 1925. Sie waren tatsächlich untertage im Einsatz und stellen insofern geschichtlich wertvolle Exemplare dar. Wir freuen uns darüber, daß wir mit den beschriebenen Maßnahmen zur Wiederbelebung der Bergmannsstube einen Beitrag leisten konnten und wünschen diesem Raum eine gute Zukunft.

—Anzeige—

Direktimport Toskana Weine

Frank Hölzle
Freiburg (Hasso-Borussia)

Exklusiv-Vertrieb von Premiumwein
aus der nördlichen Toskana. Kleine Mengen, hohe Qualität.

Gutscheincode 10% Rabatt:
"Corpswein 2015" einzulösen bei

www.toskana-wein.com



Kein Band hält so fest wie dieses

200 Jahre

Fürst Otto von Bismarck

„Der Vorstand des Verbandes Alter Corpsstudenten beehrt sich, zu den Feierlichkeiten anlässlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Fürst Otto von Bismarck geziemend einzuladen“, hieß es auf den offiziellen Einladungskarten. So war denn unter der Federführung des 1. VAC-Vorsitzenden, Alexander Hartung Hubertiae Freiburg, ¹¹Hasso-Nassovia, Sueviae Freiburg, Tigurinae, des Symposium, ein umfangreiches Programm in Friedrichsruh bei Hamburg erarbeitet worden.

Für den besonderen Anlaß hatte der VAC-Vorstand Hamburg sich darüber hinaus entschieden, ein modernes Konterfei des jungen Corpsstudenten von Bismarck Hannoverae (××) gewissermaßen als einheitsstiftend zu verwenden. Es war exklusiv für das aktuelle Gästebuch des Verbandes von einem jungen korporierten Künstler aus Österreich gemalt worden und fand sich wieder auf den Einladungskarten, Gesangsheftchen, Couleurrkarten und sogar verbandseigenen Briefmarken. Für geziemende Stärkungen am Abend waren Gemälde mit Kösemer Raute und fürstlichem Namen samt Zirkel angefertigt worden, die Seeger Starkenburgiae, Guestphaliae Bonn, Guestfalie, Palaioarchiae als tatkräftiger Feinorganisator der Veranstaltung für jeden Teilnehmer aus Bad Kösen mitgebracht hatte.

Von ihnen sollten die rund 100 corpsstudentischen Teilnehmer aber erst am Kommers-

abend regen Gebrauch machen. Zuerst waren nachmittags Besichtigungen und ein Empfang in Friedrichsruh (Gemeinde Aumühle), dem Alterssitz des Fürsten, am Sonnabend, den 25. April 2015 vorgesehen. Nach der Begrüßung durch den 1. VAC-Vorsitzenden wurden zunächst in drei parallel geführten Gruppen am frühen Nachmittag die historischen Stätten in Begleitung jeweils eines Museumsführers besucht: das Mausoleum, die Dauerausstellung der Otto-von-Bismarck-Stiftung und das Bismarck-Museum.

Schon hier ergaben sich beim Betrachten der hochinteressanten Exponate, die jeder aus dem Geschichtsbuch oder fernsehmedialer Aufbereitung kennt, angeregte Gespräche. Zum Beispiel konnte das berühmte Gemälde der *Kaiserproklamation von Versailles* von Anton Werner bewundert werden, und auch ein französisches Beutegeschütz fehlte nicht. Sehr zur Freude der Besucher dieses Tages hingen Pauk- und Mensurschläger der Hannovera über Türeingängen. Mit drei sympathischen Museumsführern der Stiftung hatten die Spaziergänge über das Gelände fast vergnüglichen Schnefethercharakter. Der Weg führte in das Restaurant *Forsthaus Friedrichsruh* zum Empfang und einem hervorragendem Menue, das u. a. mit Kanzler-Suppe und Dreibund-Speise historische Reminiszenzen enthielt.

Eine erste Ansprache dieses Tages zum Bismarck-Jubiläum hielt Dr. Florian Hoff-

mann Rhenaniae Heidelberg, Teutoniae Gießen, Guestphaliae Halle, Tigurinae, in der er die führende Stellung des damaligen Kösemer Corpsstudentums in Zusammenhang mit den Bismarck-Ehrungen beleuchtete. In seiner Einleitung zu einer Analyse im Kontext korporationsstudentischer Verbandspolitik verdeutlichte er plastisch auch das Gefühl jener Epoche:

Von studentischer Seite im allgemeinen und corpsstudentischer im besonderen wurde dem Eisernen Kanzler schon zu Lebzeiten eine fast kultische Verehrung zuteil. So bot etwa der 80. Geburtstag am 1. April 1895 den Hintergrund für zahlreiche Festkommerse und Kneipen im ganzen Reich. Alleine in Hamburg vereinigten sich über 800 Kösemer Corpsstudenten am Vorabend des Geburtstags im Saal des Zoologischen Gartens [...]

Den Höhepunkt der Feiern hier in Friedrichsruh bildeten ein Empfang der deutschen Hochschulrektoren und die große Huldigungszeremonie der Studentenschaft, für deren Anreise von Hamburg aus mehrere Sonderzüge bereitgestellt wurden. In fünf von je einem Musikkorps geleiteten Abteilungen erfolgte der Aufmarsch vom Bahnhof aus. Nach Aufstellung vor der Terrasse des Schlosses überreichte der Sprecher des Festausschusses mit einer Ansprache eine Adresse der Gesamtstudentenschaft. Bismarck nahm nach seinen Dankesworten den „Ehrentrunk“ aus der Hand des Erstchargierten der Hannovera Göttingen und kündigte dem Corps die Übergabe der noch in seinem Besitz befind-



(Photos: -ger)

lichen Paukbücher und sonstigen das Corps betreffenden Papiere an.

Nach dem anschließenden Vorbeimarsch der Studenten unter Absingen studentischer Lieder trat er noch einmal auf den Altan und rief, wie es in einem Bericht von der Veranstaltung heißt, „ein Glas Bier hochhaltend, frisch wie ein Jüngling: Vivat academia! Vivat membrum quodlibet!“ Anschließend wurden die Mitglieder des Ausschusses im Haus bewirtet. Unter die Studentengruppen vor der Terrasse wurde aus der Küche Bier gereicht. Bismarck selbst, das Glas in der Hand, „machte plaudernd die Runde unter den Studenten und trank ihnen unter mancherlei kleinen persönlichen Bemerkungen höflich zu.“ – Man sieht, auch hier war für reichlich Beistoff gesorgt.

Das zumindest sollte sich auch 130 Jahre später nicht geändert haben – Nach dem Essen machte sich die Festgesellschaft zum Kommers auf, der in der urgemütlichen *Jagdhütte am Stangenteich* inmitten des Sachsenwaldes gefeiert werden sollte. Mit Beistoff präpariert, bevorzugten verwegene Teilnehmer anstatt Omnibus den Traktortransport über die Waldwege und ließen auf Strohhallen kernig Studentenlieder erschallen.

Zusammenrücken mußte man dann erneut in der Waldhütte, und man tat es gern. Bei Kerzenschein unter dem Schmuck der Jagdtrophäen war es eine eigentümlich-festliche Stim-

mung. Den Kommers leitete Dutzmann Hannoveranae souverän und vergaß in seiner Rede auch nicht den schon zum geflügelten Wort gewordenen Ausspruch Bismarcks über das Corps: „Kein Band hält so fest wie dieses.“

Der corpsstudentische Tenor lag auch deutlich auf den Reden der Köseiner Verbandsspitzen, die Grußworte sprachen; so hob für den KSCV dessen Vorortsprecher Christian v. Hesler Baruthiae dieses Element ebenso hervor wie der 1. VAC-Vorsitzende Hartung.

Er sagte:

Offensichtlich ist, daß wir diesen Kommers zur Wiederkehr des 200. Geburtstages Otto von Bismarcks heute nur deshalb feiern, weil er eine der beherrschenden Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts war, ein Staatsmann, der die politische Landkarte Deutschlands und Europas maßgeblich gestaltet hat. Wir feiern Bismarck gleichwohl aber nicht in seiner Eigenschaft als Staatsmann, sondern als Corpsstudent – als einen Corpsstudenten, der durch sein entschlossenes und mutiges Handeln politische Fakten schuf und eine einzigartige Karriere machte.

Und es steht auch fest: Wären Mut, Entschlossenheit und Durchsetzungswille nicht Grundzüge seines Charakters gewesen, so hätte sein Leben wohl kaum einen so außergewöhnlichen Weg genommen. Für uns Corpsstudenten muß sich die Frage stellen, ob die Zugehörigkeit zu einem Corps seine

bekanntesten Wesenszüge nicht noch verstärkt hat. Corpsstudent zu sein, heißt zum einen, für die Konsequenzen eigenen Handelns einzustehen. Bismarcks Wirken in Göttingen sei uns da ein exzellentes Beispiel.

Es bedeutet aber ebenso, sich bereits als junger Mensch, eben als Student, für etwas als subjektiv richtig Erkanntes, für ein höheres Ganzes – in unserem Fall für die Corpsgemeinschaft – konsequent zu engagieren und dieses Engagement beispielsweise als Chargierter – Bismarck konnte die zweite Charge klammern – und nicht zuletzt durch tadellose Leistungen auf Mensur unter Beweis zu stellen.

Sein Leben nicht von Furcht bestimmen zu lassen, nicht immer den leichtesten Weg gehen zu wollen, stetig den Erfolg eigenen Handelns zu suchen, das sind, hoffentlich nicht nur im Idealfall, wohl die maßgeblichen Merkmale des Corpsstudententums.

Den aktuellen Aspekt unter besonderer Berücksichtigung heutigen Studenten- und Universitätslebens betonte Wachter III Franconiae Würzburg, Hubertiae Freiburg. Einige der Gedanken aus seiner mit lautem Beifall aufgenommenen Rede sollen hier in Auszügen wiedergegeben werden.

—Anzeige—

Seit 240 Semestern die beste Verbindung zur Jagd!

Nutzen Sie den Preisvorteil für korporierte Studenten (nur 85,75 € statt 109 €). Bitte bei Bestellung **012014EA07** angeben.

Das Jagdmagazin: WILD UND HUND-Leserservice, Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH,
Email: leserservice.wuh@paulparey.de Telefon: +49 (0) 26 04/ 9 78-880 Fax: +49 (0) 26 04/9 78-6714
Oder im Internet unter: www.pareyshop.de unter der Rubrik Abonnieren – Direktabonnement





Bismarck-Kommers 2015 in Friedrichsruh *Vertrauen in die Kräfte der freien*

Auszug aus der Festrede von Henning Wachter Hubertiae, Franconiae Würzburg

[...] Wenn also Otto Eduard Leopold von Bismarck-Schönhausen ein Großer unter uns war und ihm noch 183 Jahre nach seiner Reception ein großer Kommers gewidmet ist, muß ja an ihm etwas dran sein; dann müßte uns das noch heute etwas zu sagen haben.

Ich möchte nunmehr den Versuch unternehmen, vom Corpsstudenten Bismarck zu berichten und vor allem einem Fragenkomplex nachzugehen: Hat der ramschende, rauchende, ständig betrunkene Bismarck noch etwas, was nach unserem heutigen Verständnis von Corpsstudentum beispielhaften Charakter besitzt? Ist jener Bismarck, der mit Pistolenschüssen in die Decke seines Wallhäuschens seinen Wirtsleuten zu verstehen gab, er habe da einen Wunsch, eine Persönlichkeit, dessen Gemälde wir auf unsere Corpshäuser hängen sollten? Und kann dieser Bismarck, der gefühlt öfter vor dem Universitätsrichter als in den Vorlesungen erschien, eine Orientierung aus altvorderen Tagen für die uns Corpsstudenten in heutiger Zeit sein? [...]

Nun haben wir schon zwei bedenkenswerte Aspekte des Studentenlebens in Bismarcks Zeiten kennengelernt: Den Gehorsam eines jungen Studenten im Bezug auf Regeln und Gesetze der Hochschule und das strebsame Ausbilden polyglotter und interkultureller Kompetenzen.

Es scheint mir aber auch dunkle und nichtswürdige Aspekte im Studentenleben des späteren Fürsten gegeben haben, die ich Ihnen nicht vorenthalten will – dies auch um den Preis, das Andenken an diesen wißbegierigen, emsigen, zielstrebigen und vorbildhaften Stu-



Wachter III Franconiae Würzburg, Hubertiae Freiburg

dentem durch das Aufzeigen von Schattenseiten zu gefährden.

Ja, Bismarck hatte eine dunkle Seite – er hat auf offener Straße geraucht. Er hat verbottenerweise gefochten, und wie man hört, nicht einmal schlecht. Groben Unfug beging er – so soll er des Nachts tatsächlich Straßenlaternen ausgetreten haben, was ihm allerdings nicht nachgewiesen werden konnte. Ganz finster erscheint uns heute jene Geschichte, die ihm eine Verurteilung des Universitätsgerichts einbrachte: Einem Kommilitonen soll er durch einen nächtlichen Besuch in dessen Bude so erschreckt haben, daß man das Opfer heute

wohl dem psychologischen Notfalldienst der Universität überantwortet hätte. Ganz und gar unfassbar ist jene Überlieferung, nach der er – der spätere Kanzler, der Reicheiniger und Gestalter des europäischen Mächtegleichgewichts – im trunkenen Zustand eine geleerte Weinflasche aus dem Fenster geworfen habe. Solche Berichte lassen uns heute ratlos und kopfschüttelnd zurück ...

Feuilletonisten, die in den wilden Zeiten der 70er und 80er Jahren die Kämpfe ihrer Jugend ausgefochten haben, fragen in regelmäßigen Abständen desillusioniert danach, was aus der heutigen studierenden Jugend geworden sei: Da sei kein Aufbäumen gegen das System mehr, da sei keine Protestkultur mehr, da sei nur noch Angepaßtheit und bürgerliche Kleingeisterei zu konstatieren. Dazu fallen mir direkt ein paar Dinge ein, die ich jenen Arbeitern der Stirn entgegenhalten möchte: Vielleicht haben die heutigen Studenten dazugelernt? Vielleicht haben sie mehr Freude daran, zu studieren, als andere daran zu hindern? Vielleicht ist seit den finsternen Zeiten meiner Elterngeneration wirklich einiges besser geworden, ein menschenwürdiges Leben in dieser Republik mittlerweile möglich ...?

Ganz so einfach ist es leider nicht ... Schaut man sich heute an der Universität um, scheint das größte Erregungspotential tatsächlich durch den Streit um fair gehandelten Kaffee und das Recht auf veganes Essen in der Mensa entfesselt zu werden. Einfach mal ordentlich feiern, Unfug treiben und über die Stränge schlagen, das gibt es wohl, aber bitte nur im Rahmen des gesellschaftlichen Konsenses und am besten mit kontrollierter Eintrittskarte.

Manchmal, so denkt sich der geneigte Beobachter, täte es jungen wie auch älteren



Geistes- und Charakterentfaltung

Universitätsangehörigen ganz gut, dem juvenilen Drang zum Austesten von Grenzen mal nachzugeben. Vielleicht ließen sich dann – mit den dadurch gewonnenen Erfahrungen – viele Konflikte mit ein wenig Nachsicht für die Gegenseite und mit dem Wissen führen, daß fünf tatsächlich eine gerade Zahl sein kann, und man selbst nicht der Mittelpunkt der Erde ist. Eventuell täte es einigen Studenten auch einmal ganz gut, nicht die reine Optimierung des Lebenslaufes und die Abarbeitung des vorgegebenen Stundenplanes im Kopf zu haben – es eröffnet sich dem, der das tut, eine ganz neue Welt; ein Horizont jenseits der objektiven Maßstäbe und des vorauseilenden Gehorsames – eine Dimension auch von Werten, wie der Kenntnis von Grenzen und Verhältnismäßigkeiten im Umgang mit den Mitmenschen.

Nach diesen Sätzen – und das sehe ich in vielfach erschreckten Gesichtern in der Runde – muß aber doch noch etwas zu Ehrenrettung Bismarcks im Hinblick auf seine studentischen Jahre getan werden. Und so will ich mich einem Aspekt widmen, der eben schon negativ konnotiert erwähnt wurde: Das Streben nach guten Studienleistungen und einem zügigem Abschluß.

Daß eine erfüllte Aktivität und gute Studienleistungen sich keinesfalls ausschließen, zeigt uns jener, dessen Andenken wir heute feiern. Bismarck hat in Göttingen mit abnehmendem Enthusiasmus am akademischen Leben seiner Alma mater teilgenommen, das zeigen die Unterlagen. Ein Professor, darum gebeten, ihm das für seinen Wechsel nach Berlin benötigte Attest auszustellen, sah sich

gar zu der Bemerkung veranlaßt, er habe den Studenten nie in seiner Vorlesung gesehen. Und doch legte Bismarck sein Auskultor-Examen – man würde es heute als erstes juristisches Staatsexamen bezeichnen – zum frühest möglichen Zeitpunkt und mit recht ordentlichem Erfolg ab.

Gerade dieser Aspekt des Studenten Bismarck ist meiner Meinung nach heute besonders bemerkenswert. Er zeigt sich hier als Vertreter einer Leistungs-idee.

Diese wird von der Hochschulpolitik mit Hilfe von Exzellenzinitiativen auf der einen Seite beschworen, auf der anderen Seite von der Bildungspolitik durch das Senken aller Leistungsgrenzen in größtem Maße konterkariert: So erscheint ein auch Leistung forderndes Hochschulsystem, ja die Begabtenförde-

—Anzeige—

VAUEN
PFEIFEN & FILTER



Die Zirkelpfeife

Die älteste deutsche Pfeifenmanufaktur bietet für

99,—

zwei verschiedene Versionen an
(siehe Corpsmagazin 4/2014).

Bei Interesse: info@vauen.de



rung, jenen als vollkommen inakzeptabel, die Chancengerechtigkeit und Durchlässigkeit des Systems mit der Gleichmacherei und der Abschaffung aller Ansprüche verwechseln. Nur Gleichheit – die hier der Beliebigkeit sehr nahe kommt – könne demnach der richtige Weg sein, um wie auch immer definierte Gerechtigkeitlücken zu schließen – die Zahlen der allgemeinen Hochschulreife eines Jahrgangs etwa in Bremen, die vollkommen widersinnige Einebnung des erfolgreichen und vielschichtigen deutschen Hochschulsystems durch die faktische Überflüssigmachung der Fachhoch-

schulen und weitere andere Irrsinnigkeiten sprechen hier eine deutlich Sprache.

Soviel sei zu diesem Punkte festgestellt: Gute und herausragende Leistungen entstehen nicht in einem System der Nivellierung und der Negierung aller Alleinstellungsmerkmale, sondern aus dem Vertrauen in die Kräfte der freien Geistes- und Charakterentfaltung. Diese lassen sich nicht in work load, credit points und Evaluationsverfahren bemessen.

Ich habe versucht, nachzuspüren, warum es sich durchaus lohnt, sich mit dem Studenten Bismarck auseinanderzusetzen und dies über

ein rein von Traditionen verklärtes Gedenken hinaus. Was uns der Corpsstudent Bismarck und seine Zeit heute noch mitgeben können, ist sicherlich die Einsicht, daß Charakterbildung, wie wir sie verstehen und uns als Ideal auf die vielen bunten Fahnen geschrieben haben, notwendigerweise Raum und Grenzen benötigt – Raum zur Entfaltung und Grenzen zum Abarbeiten und gelegentlichem Überschreiten. Es geht dabei um eine Charakterbildung, die nicht statistisch und auf der Basis sozialwissenschaftlicher Methoden faßbar ist.

Champagnerkneipe zu Ehren Bismarcks in Magdeburg

Exakt 200 Jahre nach dem Geburtstag Otto von Bismarcks hatten sich am 1. April 2015 Corpsstudenten in Magdeburg auf dem Corpshaus der Alemannia-Thuringia versammelt. Es liegt nur rund 70 Kilometer von Schönhausen bei Stendal an der Elbe entfernt und ist damit das nächstgelegene zum Geburtsort Bismarcks. Hier wurde der Persönlichkeit des historischen Einigers und Reichskanzlers im Rahmen einer studentischen Kneipe gedacht.

Die Liederfolge beschäftigte sich ausschließlich mit Bismarck, und es erklangen Lobgesänge, die zwar inzwischen gänzlich in Vergessenheit geraten sind, in dem einen oder anderen Vers aber Raum für aktuelle Assoziationen ließen. *Der deutsche Michel schlafend lag* konnte zur Melodie von *Student sein* gut intoniert werden, und auch andere Lieder folgten bekannten Weisen. Sie umrahmten die Festrede von Lipp Germaniae München, Lusatiae, ehem. 1. WSC-Vorortssprecher von 1983, der mit dem Thema *Die Deutschen Freiheitskriege* entscheidende Zusammenhänge unserer Geschichte des 19. Jahrhunderts darstellte und es an anekdotischem Pulver nicht mangeln ließ.

Dazu waren – und das nicht ohne humorvolle Nuance – anlässlich des Jubiläums 90 Bismarckheringe aufgeschärft. Es lagen fer-



Mit Bismarck: Schmidt Alemannia-Thuringiae, Sleswico-Holsatiae Hannover, Festredner Lipp, Präside Küke mit Beiersdorf. (v.l.)

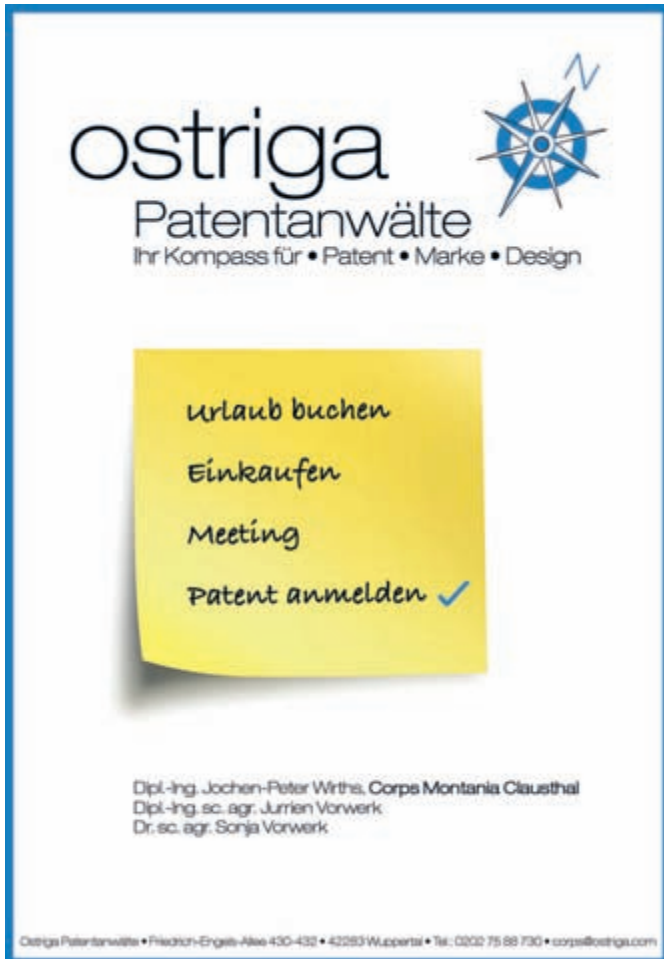
(Photo: Privat)

ner 62 Zigarren parat, die auf den Feuerbefehl warteten, und dazu knallten die Korken von 71 Champagnerflaschen. Ihre feierlichen Batterien hatte Fritz Küke Alemanniae-Thuringiae höchstselbst spendiert, um einen corpsstudentisch-fürstlichen Abend eines würdigen Anlasses zu gewährleisten. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich das Präsidium zu übernehmen. In seiner fulminant vor-

getragene Rede würdigte Küke besonders die Treue und Beständigkeit Bismarcks als das Vermächtnis und die präsenste Aufgabe heute, zu der Corpsstudenten in einer Zeit existentieller Krisis besonders aufgerufen seien.

Beiersdorf Alemannia-Thuringiae

—Anzeige—



ostriga
Patentanwälte
Ihr Kompass für • Patent • Marke • Design

urlaub buchen
Einkaufen
Meeting
Patent anmelden ✓

Dipl.-Ing. Jochen-Peter Wirths, Corps Montania Clausthal
Dipl.-Ing. sc. agr. Jurrien Vorwerk
Dr. sc. agr. Sonja Vorwerk

Ostriga Patentanwälte • Friedhof-Engels-Allee 430-432 • 42283 Wuppertal • Tel.: 0202 75 88 730 • corps@ostriga.com

Fahnenwechsel auf der Rudelsburg am 1. August 2015

Der SC zu Erlangen,
vertreten durch das in Vorortsachen präsidierende Corps Baruthia,
und der designierte Vorort des SC zu Frankfurt am Main für das
Geschäftsjahr 2015/16
bitten die

CC des KSCV,
AHV und
AHSC des VAC

anlässlich der Übergabe der Vorortgeschäfte vom SC zu Erlangen
an den SC zu Frankfurt am Main
am

Sonnabend, den 1. August 2015 zum Fahnenwechsel nach Bad Kösen auf die Rudelsburg.

Programmfolge: 17 h.m.c.t. Empfang
18 h.c.t. Fahnenwechsel
20 h.c.t. Kommers

—Anzeige—



„Schon 'mal eine
Gipfelkneipe gefeiert?“

GAMSKARKOGEL
Schutzhütte auf 2.467m

Gottfried Härtel
Corps Montania Leoben, Corps Vandaliá Graz
+43 (0) 664 / 92 036 79 | wirt@gamskarkogelhuetten.at

www.gamskarkogelhuetten.at

Uns Mooderspraak

Wilhelm Nehlsen Alemanniae Kiel gründete Stiftung für Niederdeutsch

Für die Förderung der niederdeutschen Sprache setzt sich Wilhelm Nehlsen Alemanniae Kiel ein. Der Oberlandwirtschaftsrat a.D. hat Mai 2014 die *Plattdüütsch Stiftung Schleswig-Holstein* ins Leben gerufen.

„Unsere Regionalsprache Niederdeutsch steht unter dem Schutz der Europäischen Charta für Regional- oder Minderheitensprachen. Wenn wir das Plattdeutsche für kommende Generationen bewahren und aktiv halten wollen, müssen wir etwas tun“, heißt es in der aktuellen Broschüre der neuen Stiftung, die unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein steht.

Nehlsen appelliert auch an das Selbstwertgefühl und das Verantwortungsbewusstsein des norddeutschen Menschen: „Dat is uns Moderspraak. Mi argert dat. Wi hebbt de Charta un Nedderdüütsch is na Katalaansch de tweetgröttste Spraak und was tun die Niederdeutschen? Die geben ihre Sprache auf und reden Hochdeutsch! Wokeen twee oder mehr Spraaken kann, de is doch in'n Kopp veel watt beweglicher.“ (Frei übersetzt: Es sei ärgerlich, daß die Muttersprache, immerhin nach Katalanisch die zweitgrößte Regionalsprache in Europa, aufgegeben werde. Bei Zwei- oder Mehrsprachigkeit sei man schließlich geistig reger.)

Das Ziel ist, insbesondere durch Projekte für Kinder und Jugendliche die plattdeutsche Sprache lebendig zu erhalten. Als Stifter, und damit auch Stiftungsratsvorsitzender, betont Nehlsen die guten Möglichkeiten für frühes Sprachenlernen. Er freut sich, daß die Stiftung schon über 60 Schulen und mehr als 20

Kindergärten mit pädagogischem Materialien ausgestattet konnte. Der Schleswig-Holsteinische Heimatbund (SHHB) verwaltet treuhänderisch das Stiftungsvermögen. Es wird jährlich aus der Verpachtung des von Nehlsen gestifteten Grundbesitzes auf der nordfriesischen Insel Nordstrand geschöpft.

Damit will er auch das Gedenken an seinen Vater bewahren, der als fleißiger Bauer den Besitz auf dem Boden des fruchtbaren Marschlandes erarbeitet hat: „Nie heff ik vun em een Woort Hochdüütsch höört. De hett blots Plattdüütsch snackt“, bekennt sich der Sohn zur vertrauten Muttersprache. Mit der Stiftung beläßt es die Familie Nehlsen nicht bei hochdeutschen Sonntagsreden, sondern gibt vielmehr ein nachahmenswertes Beispiel zur Wahrung der angestammten Identität unserer vielfältigen deutschen Regionalkulturen. Somit hat Wilhelm Nehlsen auch den Wahlspruch seines Corps bekräftigt: „Jungs, holt fast!“ Das sinngemäße „Standhalten, Männer!“ geht auf einen Gefechtsausruf des späteren preuß. Inf.-Generals Karl von Wrangel bei der beherzten Abwehr eines dänischen Gegenstoßes beim Kampf um Kolding 1849 zurück. Hingegen



Stiftungsgründer Nehlsen

friedlich kann die neue Plattdüütsch-Stiftung auf Posten stehen. Sie leistet heute ihren existentiellen Beitrag für die Zukunft der lebens- und liebenswerten Heimat im Norden. Wer diese Idee eines Corpsstudenten von echtem Schrot und Korn durch Spenden unterstützen möchte, ist dazu herzlich eingeladen!

-ger

Info und Kontakt:

SHHB
Hamburger Landstr. 101
24113 Molfsee
Tel. 0431 / 98384-15
E-Mail: m.ehlers@heimatbund.de



—Anzeige—



Waffenbruder Müller unterstützt und übernimmt Verantwortung als Interimmanager bei der Entwicklung & Restrukturierung von (mittelständischen) Unternehmen, branchenübergreifend, national & international

Über 20 Jahre Erfahrung in Vertrieb, Produktion & Prozessoptimierung, davon elf Jahre als Geschäftsführer, mehrsprachig

Detaillierte Informationen unter:
+49 (0)172 8443414
mueller.hans@list.ru



Gesucht werden Waffenstudenten mit bündischem Hintergrund!

Wir wollen wieder auf Fahrt gehen mit einer freien Wandervogel-Gemeinschaft von Älteren, abseits moderner Touristik- und Camping-Betriebsamkeit. Interessierte melden sich bei Eike Kinne Agronomiae Hallensis zu Göttingen, E-Mail: eike.kinne@t-online.de

5. Seminar Medizin auf dem Österberg

am 17. Oktober 2015 von 9.00 bis 16.30 Uhr
auf dem Rhenanenhause, Stauffenbergstr. 4, Tübingen

Ärztliche Entscheidungen in Grenzsituationen – Geselliger Alkoholgenuss oder mehr?

Erkennen – übergehen – ansprechen – analysieren – behandeln?

Moderation: Prof. Dr. med. Heyo Eckel

Rhenaniae Tübingen, Borussiae Halle, Ehrenpräsident des Senats für
Ärztliche Fort- und Weiterbildung der Bundesärztekammer, Göttingen

1. Epidemiologie zum Alkoholkonsum in Deutschland

(Dr. med. Guido Biegel Rhenaniae Tübingen, Drogenarzt und
Beauftragter der Stadt Bremen, Bremen)

2. Wie lernt der Mensch seine Alkoholabhängigkeit

(Prof. em. Dr. med. Jobst Böning Saxoniae Jena, Saxoniae Bonn,
Psychiatrische Klinik und Poliklinik, Universität Würzburg,
Würzburg)

3. Psychotherapeutische Behandlung

(Dr. med. Andreas Jähne, Universitätsklinik Freiburg u.
Ltd. Oberarzt u. stellvertr. Ärztlicher Dir. Rhein-Jura-Klinik,
Xenios Management GmbH, Kooperationsklinik der Universität
Freiburg, Bad Säckingen)

Kaffeepause (10:45 - 11:30 Uhr)

4. Alkoholschäden des zentralen und peripheren Nervensystems

(Prof. Dr. med. Günter Ochs Rhenaniae Freiburg, Neurologe,
Ärztlicher Direktor des Klinikums Ingolstadt)

5. Pharmakotherapie in der Alkoholentwöhnung aus sozial- rechtlicher Perspektive

Rechtsanwalt: Jörn Grotjahn M St. (Oxf.) Hildeso-Guestphaliae
Göttingen, Berlin

6. Alternativen zum Suchtverhalten: Lebensgestaltung für ein zufriedenes Gehirn

(Prof. Dr. phil. Dr. med. Hans-Otto Thomashoff Hasso-Borussia
Rhenaniae Tübingen, Präsident der Sektion „Art und Psychiatrie“
World Psychiatric Association, Wien)

Mittagessen (13:00–14:00 Uhr)

7. Alkoholschäden Innerer Organe unter Berücksichtigung der Gastroenterologie u. Hepatologie

(Prof. Dr. med. Dr. h.c. Wolfram Zoller Teutoniae Marburg,
ärztlicher Direktor der Klinik für allgemeine Innere Medizin,
Gastroenterologie, Hepatologie Infektiologie und Pneumologie,
Katharinenhospital und Leiter des Zentrums Innere Medizin,
Klinikum Stuttgart, Stuttgart)

8. Auswirkungen von Alkohol in der Schwangerschaft

(Prof. Dr. med. Tamme Goecke Palatia-Guestphaliae Freiburg,
Eutonie Marburg, Abteilung für Perinatale Medizin und spezielle
Geburtshilfe, Perinatalzentrum des Universitätsklinikums der
RWTH Aachen, Aachen)

9. Auswirkungen von Alkoholkonsum auf die Berufswelt unter besonderer Berücksichtigung der Ärzteschaft

(Dr. med. Ulrich Foertsch Palatia-Guestphaliae Freiburg, Ärztekammer
Westfalen-Lippe, Recklinghausen)

10. Rundtischgespräch der Referenten mit Studierenden: Sinn und Widersinn der Rituale des corpsstudentischen Biercomments

(Initialvortrag und Moderation: Prof. Dr. med. Heyo Eckel
Rhenaniae Tübingen, Borussiae Halle, Chefarzt i.R. Radiologische
Klinik Klinikum Göttingen-Weende, Göttingen)

Das Programm wird von der Ärztekammer Baden-Württemberg als Fortbildung mit 6 Punkten bewertet.
Bitte Barcode zum Seminar mitbringen.

Anmeldung erbeten via:

www.oesterberg-seminare.de oder behrenbeck-solingen@t-online.de.

Für die Bewirtung und Organisationskosten erbitten wir einen Beitrag (Euro 20,00) vor Ort oder an das
Konto des VATR, Stichwort „5. Seminar“: DE35 6407 0024 0121 32222 00, BIC DEUTDEDB640

**Am Abend des Seminars laden die Tübinger Corps zu ihren Semesterantrittskneipen und
Damenveranstaltungen ein.**

Ehrenamtlich Kiel auf Kurs halten

Robert Vollborn ist Repräsentant der Landeshauptstadt

(Photos: -ger)

Ein Gespräch mit Robert Vollborn Frisiae Braunschweig,
1. Stellvertretender Stadtpräsident der Landeshauptstadt Kiel

Sehr geehrter Herr Vollborn, seit 2013 bekleiden Sie das Amt des 1. Stellvertretenden Stadtpräsidenten der alten Universitäts- und Marinestadt Kiel. Wie ist dieses Amt mit seinen Pflichten kommunalpolitisch einzuordnen?

Kiel ist eine kreisfreie Stadt mit 243 000 Einwohnern. Unsere Gemeindevertretung führt die Bezeichnung *Ratsversammlung*. Der Stadtpräsident ist ihr Vorsitzender, er wird von deren Mitgliedern gewählt, leitet deren Sitzungen, repräsentiert sie bei vielen und sehr verschiedenen Veranstaltungen – ob Ausstellungseröffnungen, Bundeswehr-Kommandoübergaben, Empfängen, Erstanläufen von Kreuzfahrtschiffen oder dem 350jährigen Universitätsjubiläum.

Eine extreme Termindichte besteht alljährlich zur Kieler Woche. Besonders beeindruckend sind die internationalen Beziehungen zu Partnerstädten. So nahm ich im November zusammen mit dem Bürgermeister von Wolgograd am Remembrance Day in Coventry teil, um der Toten der Weltkriege und der Zerstörungen von Städten wie Coventry, Kiel oder Dresden zu gedenken. Und von großer Bedeutung für die Zukunft war im April der Besuch der DOSB-Bewertungskommission zur Auswahl eines Segelstandortes für die Olympiabewerbung Hamburgs.

Öffentlichkeit liegt sicherlich nicht jedem.
Wie kommen Sie damit zurecht?

Ich habe auch beruflich als Rechtsanwalt und Geschäftsführer eines Fischereiverbandes mit 39 000 Mitgliedern nach außen gerichtete Aufgaben. Und wer jemals einen großen Kommers leitete, hat wertvolle Erfahrungen, die auch bei Ratssitzungen helfen.

Was hat Sie zur Kandidatur für dieses Amt bewogen?

Mein Interesse an Politik und an meiner Heimatstadt war entscheidend. Nach der Kommunalwahl 2008 wurde ich 2009 stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU. Leider besteht auch in unserer Ratsversammlung eine fast unüberwindbare Trennung zwischen Mehrheit und Opposition. Der letztgenannten gehöre ich an. Die Stadt qua Amt überparteilich zu repräsentieren, ist wesentlich freudvoller.

Ist parteipolitisches Engagement die Voraussetzung, um Stadtpräsident zu werden? Und welche Fähigkeiten braucht ein Stadtpräsident?

Nur als erfolgreicher Direkt- oder Listenkandidat bei einer Kommunalwahl wird man Mitglied der Ratsversammlung, die wiederum den Stadtpräsidenten wählt. Deshalb muß man der Partei zuvor seine Eignung vermitteln, um nominiert zu werden – ob langjähriges Mitglied oder Seiteneinsteiger.

Als Stadtpräsident ist die Fähigkeit entscheidend, angemessen mit Menschen umzugehen. Aufrichtig, kommunikativ und phantasievoll-lösungsorientiert sollte man sein – immer Teil einer Lösung, nicht Teil eines Problems.

Sehen Sie im ehrenamtlichen Engagement ein typisches Merkmal des Corpsstudenten? Oder anders gefragt: Gehört beides zwingend zusammen?

Zwingend sicher nicht, denn dazu wurden die Corps einstmals nicht gestiftet. Aber es paßt auf jeden Fall gut zusammen. Wer im Corps aktiv war, hat Einsatz gezeigt, der anderen fehlt. Das legt man später nicht ab. Immer wieder treffe ich ehrenamtlich tätige Menschen, die man als Verbindungsstudenten kennt oder erkennt. So sind meine beiden Vorgänger als Leiter des Kreisverbindungskommandos Kiel der Bundeswehr ebenfalls Corpsstudenten, nämlich Holsteiner. Jeder sollte für sich die Übernahme eines Ehrenamtes prüfen. Die Möglichkeiten dafür sind so vielfältig. Es ist mir vollkommen unverständlich, wenn sich traditionsreiche Vereine auflösen, weil niemand für den Vorstand kandidiert. Viele Menschen nehmen das wahr und beklagen eigennützige Tendenzen in unserer Gesellschaft. Diese Entwicklung sollte sich nicht fortsetzen.

Man weiß also in der Stadt Kiel, daß Sie korporiert sind und gefochten haben?

Ja, ich gehe offen damit um. Früher haben wir sogar in den Vorlesungen das Band getragen, und auch heute habe ich es immer bei mir. Einmal übernahm ich kurzfristig eine Veranstaltung im Rathaus, es handelte sich um einen Stiftungsfest-Empfang. Zufällig traf ich dort meinen Corpsbruder Grete und so erhoben wir das Glas im Ratsherrenzimmer. Allerdings teilen leider nicht alle unser Verständnis von Toleranz. Als ich für mein jetziges Amt kandidierte richtete jemand an mehrere regionale Tageszeitungen anonyme Schreiben, die mich als Korporierten politisch verdächtig machen sollten. Ich habe allen Fraktionsvorsitzenden Erläuterungen angeboten, die niemand brauchte, und mich dann über eine einstimmige Wahl gefreut.



Robert Vollborn LL.M., geb. 8. März 1969 in Kiel, 1989 Studium der Rechtswissenschaften in Kiel und Freiburg i. Br., seit 2000 Rechtsanwalt, seit 2002 Geschäftsführer des Landessportfischerverbandes Schleswig-Holstein e.V., Präsidiumsmitglied des Deutschen Fischereiverbandes e.V., Korvettenkapitän d.R. und Leiter des Kreisverbindungskommandos Kiel der Bundeswehr, Falkner und Jäger, Funkamateurl (Rufzeichen DO8RV), Jiu-Jitsu-Lehrer (4. Dan). (Publikation: *Fischereirecht Schleswig-Holstein*, Kohlhammer Deutscher Gemeindeverlag, 2014)

Was würden Sie im öffentlichen Auftreten den Corps und ihren Mitgliedern raten?

Wir müssen wahrgenommen werden, Aufmerksamkeit für die Corps und Interesse an ihnen wecken. Das können die CC oder SC ebenso leisten wie Alte Herren – sei es auch nur durch die Corps-Nadel. Kontakt ist gefragt: an der Universität oder Hochschule, in gesellschaftlichen Vereinen, durch Kontakte zu Offiziersanwärterlehrgängen oder Schülergruppen, wenn man es verantwortungsvoll angeht. Die Tradition der Corps beginnt in der Zeit der Aufklärung und des deutschen Idealismus. Das Menschenbild und die gesellschaftlichen Grundwerte jener Zeit sind das Fundament des modernen Rechtsstaates. Man kann sie als Verpflichtung für die Zukunft ansehen. Schon heute beklagen viele Menschen den Verlust an Werten. Warum sollen nicht Corpsstudenten zeigen, daß sie für die Bewahrung guter Werte eintreten? Die Argumente sprechen für uns. Wenn unsere Gegner diese nicht anhören oder sie unreflektiert zurückweisen, dann stellen sie sich genau in jenen intoleranten Kreis, den sie zu bekämpfen vorgeben. Die Corps bleiben auf ihrem guten Kurs: Mitgliederzahlen steigen und alte Traditions corps wie Masovia Königsberg haben selbst durch widrige Zeiten ihren Bestand bewahren können.

Noch eine Frage an den Familienvater:

Werden Ihre Jungs im Corps aktiv?

Das hoffe ich, und dafür setze ich mich ein. Meine Söhne sind 7 und 13 Jahre alt, meine Tochter ist 10. Sie alle waren natürlich schon auf dem Haus und fühlen sich dort wohl.



Begrüßung im Namen der Stadt: Robert Vollborn mit Kapitän Ulf Wolter von Kreuzfahrtschiff EUROPA 2.

(Photo: Port of Kiel)

Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin Erfolg in Ihrer Arbeit für Deutschlands nördlichste Landeshauptstadt!

Das Interview führte Holger Schwill Alemanniae Kiel, Borussiae Halle.

Vorankündigung – Bitte vormerken!

7. Österbergseminar

Die Arbeitstagung von Beratern und Entscheidern zu

Aktuellen Entwicklungen im Wirtschaftsrecht

findet in diesem Jahr statt am

Freitag, den 16. Oktober 2015, ab 9:00 Uhr
adH der Borussia, Österbergstraße 12.

Durch das Seminar wird in bewährter Weise Prof. Dr. **Hans-Joachim Priester** Albertinae führen. **Fortbildungsnachweise i.S.v. § 15 FAO (6 Stunden)** werden erteilt für Fachanwälte für:

- **Insolvenzrecht**
- **Handels- und Gesellschaftsrecht**

Inoffizieller Begrüßungsabend adH der **Franconia**, Österbergstraße 16, am Donnerstag, den 15. Oktober ab 18.00 Uhr.
Mittagessen um 13:00 Uhr mit Vortrag von Dr. **Günter Paul** Saxoniae Leipzig, Präsident des Hessischen Staatsgerichtshofes, adH der Rhenania Stauffenbergstraße 4, am Freitag, den 16. Oktober. Vortragen werden außerdem u.a. Dr. **Peter Hemeling** Sueviae Tübingen, Leiter der Konzernrechtsabteilung der Allianz SE und Prof. Dr. **Peter Hommelhoff** Saxoniae Tübingen, Partner der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.
Mehr Informationen und Anmeldung unter www.oesterberg-seminare.de

Hervorragender Einsatz und beispielhafte Leistung



Der STIFTERVEREIN ALTER CORPSSTUDENTEN e.V. ehrt junge Kösener und Weinheimer Corpsstudenten für hervorragende akademische Leistungen und für einen beispielhaften Einsatz in ihrem corpsstudentischen Leben mit der Verleihung der

Friedrich-von-Klinggräff-Medaille

Preisträger 2015



Dr.-iur. Dirk Böhler
Franconiae Würzburg



M. Sc. Daniel Bick
Rhenaniae Darmstadt



Dr.-Ing. Anton Philipp Anthofer
Altsachsen, Silvaniae



Dr. rer. nat. Nicolai Kolb
Vandalia-Teutoniae



Dr. iur. Christian Schlicht
Rhenaniae Bonn



Dipl. Math./Inform. Thilo Weghorn
Makariae

Seit 1986 wurde die Medaille an mehr als 140 Corpsstudenten verliehen.

Die Auszeichnung ist verbunden mit der Vergabe von Fördergeldern an die Preisträger.

In diesem Jahr werden aus einem großen Bewerberkreis 6 herausragende Corpsstudenten am 16. Mai im Rahmen des Festaktes der Weinheim-Tagung auf der Wachenburg ausgezeichnet und am 22. Mai in einer Feierstunde im Rittersaal der Rudelsburg während des Kösener Congresses vorgestellt.

Inzwischen sind die Preisverleihungen zu besonderen, inzwischen schon traditionellen Höhepunkten der Jahrestagungen der Corps geworden. Sie stärken das Selbstbewusstsein und das Selbstverständnis aller Corpsstudenten und wirken für das Ansehen des Corpsstudententums in der Öffentlichkeit.

(Un)Zeitgemäße Betrachtungen Frühlingsgefühle

Eine Glosse von Philipp W. Fabry Hassiae-Gießen, Thuringiae Jena

„Frühling läßt sein blaues Band/ wieder flattern durch die Lüfte ...“ Mag sein! Bei mir aber wollen sich die Gefühle, die Mörike be-seelten, nicht einstellen. Ich fühle mich nämlich bedroht! An der Angst vor dem Wolf, den wir in Mitteleuropa mit viel Mühe ausgerottet hatten und der jetzt wieder deutsche Kälber reißen darf, kann das nicht liegen, denn der in unserer Gegend gehätschelte ist kürzlich auf der Autobahn plattgewalzt worden. Was mir den Schlaf raubt, muß tiefer sitzen, so tief, daß auch die Verordnung meines Psychiaters, das deutsche Mantra – „Uns Deutschen ging’s noch nie so gut!“ – dreimal am Tag nach dem Essen vernehmlich auszusprechen, nichts gebracht hat. Wenn das kein Alarmsignal ist!

Und worin besteht die Psychose? In meinen Ohren knistert es. Das suggeriert mir, die Welt befinde sich im Zustand des Verfalls, und wenn das stimmt, dann gilt das ja ebenfalls für mich! Sicher, in Deutschland gibt es genug Phänomene, die das Entstehen einer solchen Phobie auch exogen erklären könnten. Dazu reichen etwa einige Kilometer Rappelfahrt auf den einst so soliden Bundesautobahnen völlig aus, und nicht jeder, der einen Regionalzug benutzt, bleibt beim Anblick verfallener Bahnhöfe und überwucherter Gleise gelassen. Aber damit werde ich fertig! Denn ich bin durchaus noch in der Lage zu begreifen, daß dem leicht abzuhelfen wäre. Es würde genügen, die gut geölten Mammon-Druckmaschinen der EZB noch schneller laufen zu lassen.

Das Übel sitzt also tiefer! Warum bricht mir der kalte Schweiß aus, wenn ich im Fernsehen die tobenden Horden der Blockupy-Demonstranten beobachte, die das Bankenviertel in

Frankfurt verwüsten? Weshalb erzittere ich bei dem tierischen Gebrüll der Fans bei Fußballspielen der Bundesliga, die auf die Polizei einprügeln? Droht Anarchie? Die Regierung scheint das nicht auszuschließen, denn sonst würde sie den Bürgern keine Prämien zahlen, wenn sie sich in ihren Häusern verbarrikadieren. Unsere Soldaten können uns auch nicht helfen! Die Wehrpflicht, einst als Dienst für das Vaterland begriffen, vermodert schon länger mitsamt ihrer verrosteten Ausrüstung auf dem Müllhaufen der Geschichte. Und gerade jetzt, wo’s wieder spannend wird, entwarfnet die Verteidigungsministerin unsere Freiwilligenarmee, indem sie sie ihres Standardgewehrs beraubt, und das nur, weil es ein bißchen streut.

Auch im Bildungsbereich zeigen sich Risse. Das Ende des einst so gerühmten deutschen Gymnasiums rückt nämlich unaufhaltsam näher. Studieren kann man inzwischen ohne Abitur, und das ist, da es schon lange keine echte Reifeprüfung mehr gibt, nur konsequent. Über die mehr als dreißig Prozent Studienabbrecher, die dieser *dritte Bildungsweg* produziert, regt sich kaum noch jemand auf.

Im Gebälk der EU knistert es ebenfalls. Heutzutage trägt man keine Eulen, sondern (Pleite)Geier nach Athen, Belgien droht zu zerfallen, die Katalanen wollen Spanien den Rücken kehren. Und die französische Bildungsministerin schiebt in den Schulen die deutsche Sprache aufs Abstellgleis, damit ihre Landsleute Schäubles ständige Mahnungen, Frankreich möge doch endlich mit den dringenden erforderlichen sozialen und ökonomischen Reformen beginnen, nicht mehr verstehen.

Vielleicht könnte ich das noch verkraften – in der vagen Hoffnung, daß doch einmal die Vernunft obsiegen könnte! Bei dem Verfallsprozeß hingegen, der an der Südflanke der EU in Nahost und Nordafrika abläuft, ist damit aber nicht zu rechnen. Hier gab’s

mal einen *Cordon sanitaire*, der von Iran über Syrien, den Irak, Ägypten, Libyen, Tunesien bis nach Algerien reichte. Die Herrscher in diesen Ländern regierten, das stimmt, mit eiserner Hand, ihre Geheimpolizei war berüchtigt. Aber es waren säkulare Systeme, islamische Terrorgruppen wurden nicht geduldet. Mädchen waren genau so schulpflichtig wie Knaben und durften später studieren, und religiösen und ethnischen Minderheiten wurde kein Haar gekrümmt.

Damit ist es jetzt vorbei. Politiker unseres westlichen, werteorientierten Kulturkreises waren maßgeblich daran beteiligt, daß dieser Sicherheitsgürtel zerrissen wurde. Die Folgen sind bekannt. Wenn ich beim Nachdenken an diesem Punkt angelangt bin, dann weiß ich zwar, warum ich depressiv bin! Aber das hilft mir auch nicht weiter. Denn Heilung ist nicht in Sicht!



Photo: Dr. Fabry

Der Autor war von 1971 bis 1975 VAC-Vorsitzender sowie von 1993 bis 2006 Vorsitzender des Stiftervereins Alter Corpsstudenten. Mit seiner Glosse lädt er zum Nachdenken ein. E-Mail: dr.fabry@t-online.de

—Anzeige—

Redaktion · Lektorat · Mediaplanung

Promovierter Altphilologe und Verlagskaufmann (Corpsstudent) mit mehr als 25-jähriger Berufserfahrung lektoriert und redigiert Studentica, Belletristik, Sachbücher sowie wissenschaftliche Arbeiten und erstellt Pläne für Print- und Onlinemedien.

Dr. phil. Andreas Berger

Tel./Fax 0721 3 52 47 12 – Mobil 0170 2 36 34 32
berger@wortundmedia.de

Studentische Bücher und CDs im Internet

www.versand.akadpress.de

CorpsGolf-Turnier mit fünfjähriger Tradition Krefeld ist Austragungsort zum Jubiläum

Aus der Idee eines corpsstudentischen Treffens auf grünem Rasen und mit dem Golfschläger in der Hand wurde eine Tradition: das CorpsGolf-Turnier. Inzwischen steht am 5. September 2015 das 5jährige Jubiläum an, diesmal in Krefeld.

Die zunehmende Begeisterung spiegelt sich in der Zahl der Anmeldungen wider. Bis zu 72 Teilnehmer aus dem corpsstudentischen Umfeld können am ersten Septemberwochenende an dem exklusiven Golfwochenende teilnehmen. Der eigentliche Turniertag ist der gesamte Samstag. Am Abend werden dann die besten Spieler und Sieger der Teamwertung geehrt, die wie in den Vorjahren wieder attraktive und hochwertige Preise entgegennehmen können.

Während des gesamten Tages müssen sich die Teilnehmer nicht um die Verpflegung kümmern. Das gemeinsame Frühstück, die Rundenverpflegung und das Abendessen zur Preisverleihung sind bereits in den Teilnahmegebühren enthalten.

Die Players Night am Vorabend bei Buffett und beschwingten Rhythmen einer Band ist in der Lounge der Krefelder Galopprennbahn

geplant. Hier treffen sich die Turnierteilnehmer zum ersten Kennenlernen, denn nicht alle können ja am nächsten Tag im selben Flight spielen. Zu dieser leger-stilvollen Veranstaltung sind darüber hinaus Corpsstudenten nebst Begleitung aus der näheren Umgebung herzlich eingeladen, auch wenn diese selber kein Golf spielen.

Aber Vorsicht beim Feiern, denn am nächsten Vormittag geht es dann auf den Platz. Ein Blick zurück auf die Wertung des Vorjahres: Die Teams der Corps Franconia-Jena zu Regensburg (Platz 2) und Marko-Guestphalia Aachen (Platz 3), konnten die Breslauer Silingen nicht von Platz 1 verdrängen. Wiederum erzielte ebenso Dr. Matthias Varga Rhenoguestphaliae nun zum zweiten Male das beste Ergebnis in der Einzelwertung.

Wie wird es nun beim Jubiläumsturnier aussehen? Die Startplätze sind limitiert, deswegen vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig für das Jubiläumsturnier anzumelden!

Christian Plog Silingiae Breslau



Dr. Jörn-Christian Schulze Franconiae-Jena beim Abschlag



Sieger Corpsteamwertung Silingia Breslau (v.l.) Christian Grandin und Dr. Ralf Nowak sowie CorpsGolf Initiator Ralf Schneider

—Anzeige—

5-jähriges Jubiläum CorpsGolf

Einzel- und Corpsteam-Wettbewerb

5. September 2015 in Krefeld



Das ganze Programm, Informationen und Anmeldung:
www.corpsgolf.de

Mit „Players Night“ am 4. September
Sonderkonditionen für Aktive/Inaktive!

Austragungsort ist der
Golf Club an der Elfrather Mühle
in Krefeld: www.gcem.de

Ideen umsetzen...

SGCIE.DE

Franz Rudolf Golling & Ralf Schneider, Silingia Breslau

Gründer der SG-Gruppe und Initiatoren des CorpsGolf-Turniers

Holzstrasse 2
40221 Düsseldorf

T +49(0)211 91 74 97 - 0
F +49(0)211 91 74 97 - 99

info@sgcie.de
www.sgcie.de

11. Münsteraner Botschaftergespräch bei Rheno-Guestphalia

Guter Dreiklang von Corps, Universitätsstadt und Diplomatie

„Wir als Corps sind stolz, die Plattform für solch anregende Vorträge, vertiefende Gespräche und kritische Diskussionen bieten zu können“, hob der Senior der Rheno-Guestphalia, stud. oec. Fritz König, bei der Begrüßung von Irlands Botschafter, Michael Collins, hervor. Anlaß war das 11. Münsteraner Botschaftergespräch auf dem Corpshaus der Rheno-Guestphalia. Der Einladung waren auch Gäste aus Wirtschaft, von den Hochschulen und der Verwaltung gefolgt.

Der Botschafter Irlands und Angehörige des Corps wurden im Rahmen des vom CC der Rheno-Guestphalia vorbereiteten Münsterprogramms auch mit einem Empfang durch die Stadt im Friedenssaal geehrt. An diesem geschichtsträchtigen Ort wurden sie von der Bürgermeisterin, Frau Wendela-Beate Vilhjalmsson, begrüßt. Mit dem Eintrag in das Goldene Buch der Stadt dokumentierte Botschafter Collins die Verbundenheit mit der Stadt und der Universität. Zuvor hatte das Corps nach der Begrüßung des hohen Gastes auf dem Prinzipalmarkt ein Essen im kleinen Kreis im Gasthaus Stuhlmacher arrangiert. Hier kam es zu einem ersten Meinungsaustausch zwischen dem Botschafter und seinen studentischen Gastgebern. Im Anschluß daran



Eintrag ins Goldene Buch im Friedenssaal: Botschafter Collins mit Bürgermeisterin Vilhjalmsson und Rhein-Westfalen.

standen Gespräche mit dem Verband Internationaler Unternehmen, ein Besuch bei den Finanzwissenschaftlern der Universität und ein Termin mit dem Vizepräsidenten auf dem Besuchsprogramm.

Die Münsteraner Botschaftergespräche des Corps sind inzwischen eine Veranstaltung mit Tradition. Sie wurden vor fünf Jahren auf Initiative von Ass. iur. Dirk C. Frotscher Rheno-Guestphaliae (Abteilungsleiter der Berliner Sparkasse) mit dem Besuch des Botschafters Israels begonnen. Es folgten Veranstaltungen mit Botschaftern der Republik Kosovo, Tansanias sowie Diplomaten aus Afghanistan, Äthiopien, Lettland, Kuba,



Empfang zu Ehren von Botschafter Michael Collins. (Photos: Privat)

von den Philippinen, Zypern und Mali. Terminhinweis: Die Reihe der Münsteraner Botschaftergespräche wird am 19. November mit der höchsten Repräsentantin von Taiwan in Deutschland, Frau Hwa-Yue Chen, fortgesetzt.

Lutz. E. Weidner Rheno-Guestphaliae

Informationen und Kontakt:

Corps Rheno-Guestphalia
Telefon 0251/2301417
E-Mail: cc@rheno-guestphalia.de oder
Ass. iur. Dirk C. Frotscher
E-Mail: frotscher.berlin@t-online.de

Im Schloß des Corps-Stifters

Bavaria Würzburg feiert 200. Stiftungstag in Österreich

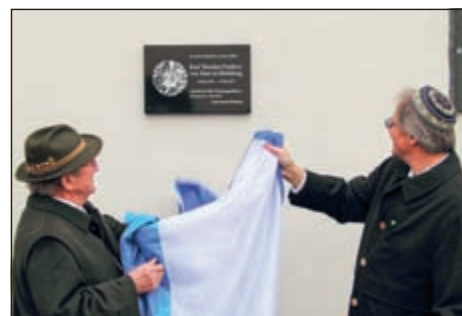
Seinen 200. Stiftungstag, den 1. März 2015, hat das Corps Bavaria Würzburg in Ebelsberg bei Linz in Oberösterreich gefeiert. Veranstaltungsort war das Schloß Ebelsberg, das der Gründer des Corps, Carl Theodor Kast, im Jahre 1825 erworben und umfassend instand gesetzt hatte. Im Jahre 1826 war er für seine Verdienste im österreichischen diplomatischen Dienst als Freiherr von Kast zu Ebelsberg von Kaiser Franz II./I. in den Adelsstand erhoben worden.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung am 28. Februar 2015 war die Teilnahme von Llewellyn Baron Kast, einem direkten Nachfahren des Corpsgründers. Baron Kast verbringt die meiste Zeit des Jahres in Argentinien, wo er trotz seines fortgeschrittenen Alters berufstätig ist, und ließ es sich nicht nehmen, zusammen mit Bavaria Würzburg in dem von ihm weiter betreuten Familiensitz in Ebelsberg zu feiern.

Auf der Festveranstaltung am Vorabend des Stiftungstages gratulierte auch der Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Josef Pühringer. Während der Veranstaltung konnte Dr. Rolf-Joachim Baum Bavariae Würzburg die zweibändige Gesamtmatrikel seines Corps vorlegen. In diesem Werk stellt er auf 1436 Seiten die bis 2014 recipierten 1214 Corpsmitglieder sowie die acht Füchse des WS 2014/15 mit Bild und Kurzlebenslauf vor.

Am Vormittag des Stiftungstages enthüllte Altherrenvorsitzender Dr. Wolfgang Stegmann zusammen mit Baron Kast im Rahmen einer kleinen Feierstunde eine Steintafel im Burghof, die auf den Gründer des Corps und den 200. Stiftungstag hinweist.

Albrecht Feblig Brunsvigae Göttingen, Bavariae Würzburg



Entbüllten Tafel: Baron Kast mit Dr. Stegmann.



Ein Hoch auf den Stifter! (Photos: Feblig)

Festball der Münchener Corps 2015

„Lebe den Moment, der immer bleibt ...“

Seit 1952 bittet der Münchener Senioren Convent in einem jeden Wintersemester zum Ball. Dieser ist zu den herausragenden gesellschaftlichen Ereignissen in München geworden. Das diesmal im MSC präsidierende Corps Rheno-Palatia hatte zum 13. Februar in den Festsaal des Hotels Bayerischer Hof eingeladen.

Wenn auch in diesem Jahr nicht mit Rekordzahlen aufwartet werden konnte, so war doch mit knapp 1000 Besuchern der Saal gut gefüllt. Gegen 20 Uhr eröffneten die SC-Chargierten der Rheno-Palatia den Ball, und SC-Senior TremI III begrüßte nach den Ehrengästen und Damen natürlich besonders alle Corps des Münchener Senioren Convents.

Die 31 Debütantenpaare wurden vorgestellt und bildeten mit ihrer Polonaise den feierlichen Auftakt. Dann sorgte die Joe Gleixner Bigband mit schwungvoller – und vor allem tanzbarer Musik – für eine gleichbleibend gut genutzte Tanzfläche.

Das Ballprogramm sah für 22:30 Uhr „Sekt-einlage“ vor. Dazu spielte die Kapelle das nicht nur durch die Medien allseits bekannte Lied *Ein Hoch auf uns, auf dieses Leben*. Dies nahm

der SC-Senior TremI III zum Anlaß, die Verse in einer pointierten Ansprache auf den Ballabend und das Studentenleben im Allgemeinen zu projizieren. Währenddessen wurde allen Anwesenden Sekt gereicht und mit der poetischen Aufforderung „... lebe den Moment, der immer bleibt“ konnte gemeinsam auf den gelungenen Ballabend angestoßen werden.

Um Mitternacht moderierte die Tanzlehrerin Frau Hurm wie in den Vorjahren die traditionelle Münchener Française. Ein strukturiertes, aber auch lustiges Gewimmel auf der Tanzfläche war ein weiterer Höhepunkt des Balles. Die folgende ausgelassene Disco-Runde mit amerikanischen Rhythmen der Band forderte das Äußerste von den Ballbesuchern. Zur Stärkung stand auch diesmal im Palais Keller eine Weißwurst-Brotzeit bereit.

Gegen 2:30 Uhr bildete das von der Corona gemeinsam gesungene MSC-Lied *Nein Ihr könnt uns nicht begreifen* den feierlichen Ausklang der rauschenden Ballnacht. Freuen wir uns schon jetzt auf die Neuauflage im nächsten Jahr, die zum fröhlichen Wiedersehen im Wintersemester 15/16 einlädt!

V. Jansen Rheno-Palatiae



Münchener Française. (Photos: Fiona Schweizer)



Die Chargierten bei der Eröffnung.

Tigurinia weiht Wohnung in Zürich ein Einziges Kösener Corps in der Schweiz schafft Basis für die Zukunft

Es ist vollbracht! Tigurinia hat eine Corps-Wohnung in Zürich gefunden, am 1. April 2015 bezogen und eingerichtet. Die Wohnung erfüllt alle Ansprüche, die vom CC der Tigurinia und ihren Alten Herren gestellt wurden: Neben ansprechenden und geräumigen Studentenzimmern gibt es genügend Platz für das gesellige Zusammensein von Corpsbrüdern und Gästen. Bis zu einem gewissen Umfang eignet sie sich auch für Veranstaltungen. Aufgrund der zentralen Lage haben die zukünftigen Studenten kurze Wege zu den Zürcher Hochschulen.

Die Wohnung liegt in dem schönen, zentral gelegenen Stadtquartier Oberstrass in der Gladbachstrasse 41. Das ist eine ausgezeichnete Lage – sowohl die Universität Zürich wie auch die ETH (Eidgenössische Technische Hochschule Zürich) und das Universitäts-spital sind zu Fuß oder mit der Tram in wenigen Minuten erreichbar. Gleiches gilt auch für das Quartier Niederdorf, die Partymeile Zürichs, und das Ufer der Limmat und des Zürichsees mit einer Vielzahl von Clubs und Studentenlokalen.

Vorausgegangen war eine langjährige und schwierige Suche, denn geeignete und gleichzeitig bezahlbare Räumlichkeiten sind in Zürich schwer zu finden – vor allem in der Nähe zur Universität. Die Suche aufzugeben war allerdings nie eine Option. Allen Corpsbrüdern war zu jeder Zeit bewußt, daß die Einrichtung einer solchen Konstante eine entscheidende Maßnahme zur Sicherung der Zukunft des Corps ist. Die Bewirtschaftung der Wohnung liegt in den Händen eines dafür geschaffenen Vereins, dem VZSW (Verein Zürcher Studenten-Wohnung).

Übrigens: Die Hochschulen Zürichs genießen weltweit einen hervorragenden Ruf. Je nach Ranking rangieren nahezu alle Fakultäten der Universität und ETH jeweils unter den Top 10, teils unter den Top 5. Und es gibt kaum ein Studienfach, das in Zürich nicht belegt werden kann.

Der CC der Tigurinia freut sich darauf, Freunde und Gäste des Corps in den neuen Räumlichkeiten begrüßen zu können. Wer sich als (zukünftiger) Student in Zürich und



Mit eigener Konstante: die Tiguriner heute. (Photo: Privat)

vielleicht als potentieller Bewohner der Corps-Wohnung sieht, kann sich jederzeit beim CC der Tigurinia oder beim VZSW erkundigen.

Krenz

Budissae, Vandalia-Teutoniae, Tigurinia

Kontakt:

CC der Tigurinia Zürich:

www.tigurinia.org

oder

VZSW / Dr. rer. nat. Jörg Schulz-Hennig,

Püntstrasse 3 in 8124 Maur ZH, Schweiz,

E-Mail: joerg_schulz-hennig@bluewin.ch

Band und Jagd – zusammen unschlagbar!

Dr. Rolf Roosen Borussiae Bonn über gute Traditionen von Corps und Jagd

Im holländischen Haus Doorn wartet seit über 70 Jahren eine Zigarre darauf, zu Ende geraucht zu werden. Auf demselben Tisch erspäht der heutige Besucher der historischen Stätte eine aufgeschlagene Ausgabe einer Jagdzeitschrift. Beidem hatte sich Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, gewidmet und verfolgte mit der Fachzeitschrift auch im Exil nach dem verlorenen Weltkrieg Wohl und Wehe des Weidwerks.

Seit nunmehr 120 Jahren wird ebendiese Entwicklung vom Paul Parey Verlag publizistisch begleitet. Zum Portfolio des Verlags gehören unter anderem die beiden Jagdzeitschriften *Deutsche Jagdzeitung (DJZ)* und *Jagen Weltweit (JWW)*. Beide haben – entgegen dem ansonsten üblichen Trend – steigende Auflagen. Über die Printausgaben hinaus wird dem modernen Jäger beim Paul Parey Verlag die Möglichkeit geboten, die neuesten Jagdnachrichten online zu lesen, was unserem technikbegeisterten Monarchen wohl auch gefallen hätte.

In heutiger Zeit trägt ein Bonner Preuße, also quasi Corpsbruder des Kaisers, an führender Stelle Verantwortung für das Gelingen von DJZ und JWW. Chefredakteur Dr. Rolf Roosen ist nicht der einzige Korporierte im Verlag. Für das Corpsmagazin also Grund genug, um einen Blick hinter die Kulissen des jagdgrünen Fachjournalismus zu werfen.

Herr Dr. Roosen, in der Jubiläumsausgabe von *Wild und Hund** spielte Wilhelm II. auch eine Rolle. Wie viel Tradition leistet sich die DJZ?

Die Deutsche Jagdzeitung will erfrischend anders sein, also unkonventionell – ohne die bewährten Traditionen des deutschen Weidwerks dabei unter den Tisch fallen zu lassen. Man kann es auch – leicht abgewandelt – mit Goethe sagen: „Freundlich aufgefaßtes Neue,/ Ältestes bewahrt mit Treue,/ Heitern Sinn und reine Zwecke:/ Nun man kommt wohl eine Strecke.“

Und wie steht es um die Traditionspflege des höchst prominenten kaiserlichen Andenkens bei Borussia Bonn?

Die kaiserliche Zeit ist passé. Freilich schmückt noch ein Ölgemälde, das Wilhelm II. mit Band und Stürmer zeigt, den Speisesaal unseres Corpshauses in der Bonner Kaiserstraße. Und einige seiner Nachfahren sind ebenfalls Bonner Borussen geworden. Das ist bis heute so.

**) Anm. d. Red.: Wild und Hund erscheint ebenfalls im Paul Parey Verlag.*

Welche Rolle spielen das Weidwerk und sein Brauchtum in Ihrem eigenen Corps? Oder anders gefragt: Wie sehen sie die Verbindung von Jagd und Corpsstudententum?

Die Jagd hat in unserem Corps eine gute und alte Tradition. Viele Bonner Preußen waren oder sind Jäger. Ein Beispiel: 2004 fand die erste große Preußenjagd statt. 33 Corpsbrüder und einige Aktive (die übrigen Burschen und Füchse waren Treiber) weidwerkten drei Tage gemeinsam in ostdeutschen Revieren von Corpsbrüdern. Teilnehmen durfte nur, wer alle drei Tage mitmachte. Einer der Beteiligten sagte nach diesem verlängerten Wochenende: „Ich habe mich seit Jahren nicht mehr so als Corpsbruder gefühlt wie heute!“ Also: Nicht nur das Band, auch das Jagen verbindet – beides zusammen ist unschlagbar!

Im Paul Parey Verlag findet sich ein guter Anteil korporierter Journalisten. Sind Korporierte besonders qualifiziert? Ist der Arbeitsstil somit ein anderer?

Grundsätzlich gilt: Corpsstudenten sind per se keine besseren oder schlechteren Journalisten. Allerdings verfügen sie in aller Regel über eine Tugend, die heute selten geworden ist. Und das ist Durchhaltevermögen. Salopp formuliert: Sie haben Biß!

Die Corps und die Jagd werden in der veröffentlichten Meinung oft kritisch, teilweise sogar mit Argwohn betrachtet. Corpsverbände und die organisierte Jägerschaft sind bemüht, dieses Bild zurechtzurücken. Was können die Corps von der Jagd, und was kann die Jagd von den Corps in dieser Frage voneinander lernen?

Corpsstudenten und Jägerschaft empfehle ich nach dem Motto zu agieren, daß wir Bonner Preußen uns auf die Fahne geschrieben haben. Es lautet: esse quam videri. Wörtlich: mehr sein, als scheinen. Frei und treffender übersetzt: Tritt selbstbewußt und doch bescheiden auf! Zudem ist es eminent wichtig, auch neue Medien wie beispielsweise Facebook oder Instagram zu nutzen. Frei nach der Devise: Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.

Am 19. März 2015 demonstrierten rund 15000 Jäger aus NRW vor dem Düsseldorfer Landtag gegen die Novellierung des Landesjagdgesetzes. Das sogenannte ökologische Jagdgesetz wird voraussichtlich auch in die Interessen von Land- und Waldbesitzern eingreifen. Allerdings werden die Jäger immer seltener angehört, wenn in ihre Interessen eingegriffen wird. Wie positioniert sich die DJZ?



Dr. Rolf Roosen mit den Redakteuren Falk Kern (SJV Hubertus Köln, l.) und Markus Deutsch (AJV Huberto-Holsatia Kiel, r.).

Die gesamte DJZ-Redaktion war in Düsseldorf dabei und hat gegen die von Minister Rettel geplante Ökodiktatur demonstriert. Der Verlag Paul Parey unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Jagdverbandes auch finanziell, zuletzt mit einem Scheck in Höhe von 10000 Euro auf der Dortmunder Fachmesse Jagd & Hund.

Wäre es aus Ihrer Sicht heraus sinnvoll, wenn sich die Interessenverbände der ländlichen Räume zusammenschließen würden. Ich denke dabei an eine Art deutsche Countryside-Alliance, um derartigen Umtrieben entgegenzuwirken?

Das gibt es bereits. Das Forum Natur vereint insgesamt 17 Nutzerverbände, beispielsweise den Deutschen Jagdverband, die Arbeitsgemeinschaft der Grundbesitzerverbände und

Dr. Rolf Roosen, Jahrgang 1958, Militärdienst: Wehrdienst beim 3. Panzerartilleriebataillon 315 in Wildeshausen (Niedersachsen), Studium der Germanistik, Philosophie, Pädagogik und Niederlandistik in Bonn, Göttingen und Leiden (NL), Borussia Bonn: SS 1980 bis SS 1981, Dritte und Erste Charge
1993 Promotion über ein philologisches sowie jagdhistorisches Thema in Göttingen. Seit 1995 redaktionelle Tätigkeit bei verschiedenen deutschen Jagdmedien und ab 2011 beim Paul Parey Verlag.

die Deutsche Reiterliche Vereinigung. Bislang hat das Forum Natur leider sehr wenig bewegt. Einzige lobenswerte Ausnahme war die von Ihnen bereits erwähnte große und großartige Demonstration in Düsseldorf, bei der die Nutzerverbände solidarisch gehandelt haben.

Noch eine Frage, die besonders Corpsstudenten, die aktiv jagen, interessiert: Glauben Sie, daß kontroverse Entscheidungen wie z. B. das Verbot bleihaltiger Munition wieder aufgehoben werden?

Als Katholik glaube ich nur an den dreieinen Gott. Politik ist keine Glaubenssache, sondern meist ein ziemlich mieses Geschäft. Norwegen hat unlängst das Bleiverbot wieder aufgehoben – abgesehen vom Schrotschuß an und über Gewässern. Aber wie das in Deutschland enden wird, halte ich für völlig offen. Denn leider trifft auf uns Deutsche das Bonmot des britischen Rebhuhnexperten Dick Potts zu: „In Germany, the equilibrium of opinions swings from one extreme to the other—but it never stops at the right place“ (In Deutschland schwingt das Pendel zwischen verschiedenen Standpunkten vom einen zum anderen Extrem – aber es befindet sich nie an rechter Stelle.)



Schüsseltreiben nach dem dritten Jagdtag (mittig Dr. Rolf Roosen).

(Photo: Privat)

Vielen Dank Herr Dr. Roosen für das Gespräch!
Ihnen und Ihrer Redaktion weiterhin:
Weidmannsheil!

*Das Gespräch führte Hans v. Felbert M.A.
Holsatiae.*

Anziehungspunkt
für Jäger mit Stil



KEYLER
JAGD NACH M Aß

www.keyler-jagd.de



—Anzeige—

AHSC am Genfer See

Seit einigen Jahren schon ist der AHSC Westschweiz Heimstätte und Zufluchtsort aller Corpstudenten der Region um den Genfersee herum. Einige der Mitglieder leben dauerhaft hier, andere sind bei internationalen Unternehmen tätig und daher nur für einige Jahre in unserer Mitte. Lassen wir ungern jemanden wieder ziehen, so birgt diese beruflich bedingte Fluktuation aber auch einen Segen: Neue Gesichter bringen immer wieder Schwung und neue Impulse.

Darauf freuen sich nicht nur die Anwesenden eines AHSC-Abends zu Beginn dieses Jahres: de Zayas Rhenaniae Tübingen, Hofmann Franconiae Karlsruhe, Fuhrhop Ale-

manniae Kiel, Agronomiae, Wohn Bavariae Würzburg, Gauss Holsatia, Kempfert Franconiae Friburgensis zu Aachen, Felix Aden Franconiae Tübingen und Schurek II Guestphaliae Erlangen, I Franconiae Regensburg.

Alle Corpsstudenten, die zu uns stoßen möchten, sind herzlich willkommen! Sei es auch nur während eines Arbeitsaufenthalts oder auf der Durchreise. Die Treffen sind jeden letzten Donnerstag im Monat – abwechselnd in Genf und Lausanne.

Fuhrhop Alemanniae Kiel, Agronomiae



Gute Stimmung und fließende Übergänge. (Photo: Privat)

Informationen und Kontakt:

E-Mail: joachim@kempfert.ch
oder Tel. Gauss + 41 (0) 79 63 46 280

Traditioneller Staffelstein-Kommers am 5. September 2015

Wie seit 1891 versammeln sich die Getreuen längst mittags auf dem Parkplatz oberhalb Romansthal bei Bad Staffelstein, um von dort mit einem von unserer gastfreundlichen „Alma mater für einen Tag“ bereitgestellten, sogenannten shuttle service hinauf auf die Akropolis des keltischen oppidum Menosgada zu „Einsiedelmann“ Ivos ehemaliger Eremitenklausur zu gelangen.

Dort wird uns das geboten, was wir Korporierte heutzutage am meisten vonnöten zu haben scheinen, nämlich der sagenhafte Weitblick „von Bamberg bis zum Grabfeldgau“. Für das leibliche Wohl sorgen die Wirtsleute mit typisch Fränkischem, also Bier und *Broodwörschd*. Aber auch für unsere Damen bzw. zur vorläufigen Schonung halten sie Kaffee und Kuchen bereit.

Nach diesen Genüssen und Abstieg bzw. Hinunterrollen kann man noch vorsorglich in einem der vielen guten fränkischen Gasthäuser in und um Bad Staffelstein herzhaft

Unterlagen für den abendlichen Kommers der Herren im Saale des Grünen Baums schaffen, wo es immer recht rustikal, also ungezwungen, zugeht. Die Damen erwarten uns in der gemütlichen Wirtsstube.

Als Rahmen-Attraktion bietet dazu das Bad Staffelstein vorher und nachher eine ausgedehnte Therme mit allen Möglichkeiten der Erholung.

Helfen Sie uns, daß diese letzte corpsstudentische *Open-air-Traditionsveranstaltung* nach vielen erloschenen, z.B. Galtgarbenfest bei Königsberg (Ostpreußen), nicht in Vergessenheit gerät. Darum seien wir uns an den markigen Spruch des Staffelsteiner Bürgermeisters Mittelweger Casimirianae Coburg erinnert: „So war, so ist es, und so soll es immer sein: Die Corpsstudenten gehören zu Staffelstein!“

*Rüdiger Kutz Makariae,
Franconiae Würzburg IdC, des Schacht,
Archivar des CPhilV Bamberg*



„Es grüßt ihr doppelter Choral.“

Voranmeldungen: ab sofort an den Schriftführer des Corpsphilisterverbandes Bamberg, Dipl.-Kfm. Christian Schaible III Makaria-Guestphaliae, Mobil-Nr. 0172-6133200 oder E-Mail: christian-schaible@gmx.de

Weitere Informationen:
www.ahsc-bamberg.de

AHSC zu Düsseldorf *Rauhe Ritter*

In der Düsseldorfer Altstadt findet für alle Corpsstudenten der Region ein Familienfrühschoppen statt, aufgelegt vom AHSC zu Düsseldorf. Er beginnt am Samstag, dem 22. August um 11 h.c.t. im Biergarten oder Gasthaus *Goldener Ring* am Burgplatz.

Das Motto lautet: Nicht anmelden, sondern Band und Mütze, Gemahlin und Kinder oder Freundin ergreifen und kommen!

Seit 1954 besteht der gastfreie Köseher Herren-Stammtisch *Rauhe Ritter*. Die regelmäßigen Treffen sind an jedem Mittwoch ab 19.30 h in der Brauerei Frankenheim, Wielandstraße (am Wehrhahn).

Informationen und Kontakt:

Dr. Mannes Rhenaniae Bonn EM
Raffaelweg 13 in 40724 Hilden
Tel. 02103 / 61335



Historische Gästebuchzeichnung (Repro: v. der Groeben Saxoniae Göttingen, Pomeraniae)

10 Jahre Jugend Aktiv Förderkreis Rheinland

Ein westdeutsches Jubiläum mit gutem Presse-Echo

Mit einem stilvollen Festakt Ende Januar hatte der Jugend Aktiv Förderkreis Rheinland erneut Höhen erklommen – und das nicht nur im übertragenen Sinne. Denn immerhin wurden in der 20. Etage der Stadtparkasse Düsseldorf, quasi über den Dächern der Metropole, die Teilnehmer des 10. Förderprogramms verabschiedet. Seit August letzten Jahres hatten 18 Schüler, dabei natürlich auch junge Damen, von vier Gymnasien aus dem Raum Düsseldorf, Neuss und Bensberg ein vielseitiges Förderprogramm durchlaufen.

Dazu gehörten u.a. zwei Seminare, der Besuch zweier Industrieunternehmen, ein Landtagsbesuch und individuelle Coaching-Gespräche. Zwei Wochenenden verbrachten die Teilnehmer in Aachen auf dem Corpshäusern der Borussia Breslau zu Köln und Aachen und der Marco-Guestphalia. Dabei hatten sie die Gelegenheit, erste Eindrücke vom Leben als Student zu bekommen und sich selbst ein unmittelbares Bild über die Corps zu machen.

Zu dem Festakt konnte Kords Hannoverae als Sprecher für Jugend Aktiv Rheinland neben den Teilnehmern und ihren

Eltern und Freunden auch einige Absolventen der früheren Programme begrüßen, was nicht zuletzt auch als ein bestätigendes Zeichen für gute Atmosphäre bei Jugend Aktiv setzt.

Erschienen waren ebenfalls Vertreter aus der Schulverwaltung, der Gymnasien und des gastgebenden Hausherrn. In seinem Vortrag hob der Festredner aus Sicht einer bildungspolitischen Institution die Notwendigkeit hervor, insbesondere auch die Begabten zu fördern: Jugend Aktiv erfülle mit seiner Zielsetzung genau diese Aufgabe, lautete seine klare Feststellung.

Der Schülersprecher beleuchtete die positiven und vielfältigen Eindrücke und Erfahrungen, die er im Laufe des Programms sammeln konnte. Besondere Erwähnung fanden die beiden Wochenenden auf den Corpshäusern in Aachen: „Wir hatten Gelegenheit, direkt mit den Studenten zu sprechen und erste Eindrücke über das Leben auf einem Verbindungshaus zu sammeln. Es hat uns allen riesigen Spaß gemacht“.

Auch in der lokalen Presse fand das Programm von Jugend Aktiv mit einem sehr positiven und ausführlichen Artikel sein wür-



Landgrebe und Kords Hannoverae, Dr. Belzer Borussia Breslau zu Köln/Aachen im Kreis der Teilnehmer.

digendes Echo. So lautete schon im vergangenen Jahr eine Artikelüberschrift der Rheinischen Post: „Jugend Aktiv hilft bei der Karriereplanung.“ Wie könnte dies pointierter ausgedrückt werden?

Der Förderkreis Rheinland existiert seit 10 Jahren. Zum Leitungsgremium gehören momentan Dr. Belzer Borussia Breslau zu Köln/Aachen, Landgrebe Hannoverae Hannover, Schildt Marco-Guestphaliae sowie Frau Belzer, Herr Dr. Heymann und der Autor.

Kords Hannoverae Hannover



—Anzeige—

Sonderkondition hängt!

Bei Ihrer Bestellung
Kennwort "Corps"
 nennen & individuellen
Rabatt sichern!

Klindwort 
 Medical | **Gemeinsam erfolgreich**

Medizinischer Bedarf | Geräte & techn. Service | Praxiseinrichtungen & Planung
 in 24h geliefert! | Tel. 0451 - 290 95 94 | www.klindwort-medical.de

Ein wunderschönes Stück Heimat wiedergebracht

Ergänzung und zweiter Teil der Rede von Kage Normanniae Berlin, Alemanniae Wien zu Linz zum Wiedervereinigungskommers in Berlin (s. Corpsmagazin 1/2015, S. 24 ff.)

Verfolgen wir nun den Weg Deutschlands als wiedervereinigten Staat in Europas Mitte. Nennen wir zuerst die politisch tragenden Köpfe: auf deutscher Seite Bundeskanzler Helmut Kohl, auf sowjetischer Seite Michail Gorbatschow. Beide Politiker verband eine persönliche Freundschaft, getragen von gegenseitigem Vertrauen auf das, was verabredet war. Es war ein Glücksfall für die deutsche Geschichte, daß diese beiden Männer sich begegneten und zielgerichtet die deutsche Einheit wollten und durchsetzten. In der Bundesrepublik gab es allerdings bei der SPD (z.B. Bahr und Lafontaine – zustimmend jedoch z.B. J. Vogel und W. Thierse) und insbesondere bei den Grünen (J. Fischer und J. Trittin) erhebliche Vorbehalte gegen die Vereinigung, sie wollten lieber zwei gleichberechtigte Staaten auf – wie es hieß – „demokratischer Basis“, was fatal an die Vorstellung der alten DDR erinnerte.

Michail Gorbatschow war der festen Überzeugung, daß ohne die Vereinigung der beiden deutschen Staaten kein Frieden in Europa einkehren werde. Ja, er ging sogar soweit, daß er als *Conditio sine qua non* für einen dauerhaften Frieden in Europa die Wiederherstellung der internationalen Grenzen auf der Basis von 1937 betrachtete. Rußland sollte sich von der Curzon-Linie zurückziehen, Deutschland sollte Schlesien, Ostpreußen und Hinterpommern zurückerhalten, und Polen sollte die Grenzen vor 1937 wieder einnehmen.

Wir wissen, daß Außenminister Genscher diesen Vorschlag ablehnte, weil die Westmächte diesem Vorschlag nicht zustimmen würden (Deutschland würde wieder zu mächtig werden, wirtschaftlich und politisch). Von den Verbündeten der Bundesrepublik haben allein die USA uneingeschränkt diesen Prozeß unterstützt, insbesondere Präsident Ronald Reagan und später George Bush senior. Sie forcierten die Zwei-plus-vier-Gespräche und drängten insbesondere Frankreich (Mitterrand) und Großbritannien (Thatcher) zur Ratifizierung des Abschlußdokuments im September 1990 in Moskau, des sogenannten *Vertrages über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland*.

Frankreich war jedoch erst dann und nur dann dazu bereit, wenn in einigen Jahren der Euro als gemeinsame europäische Währung installiert werde. Mitterrand soll gejubelt haben: „C'est la traite Versailles deux, mais sans guerre!“ (*Dies ist der Versailler Vertrag Nr. 2, aber ohne Krieg!*)

Und wir wissen ja, daß der alte Fuchs recht hatte, denn seither zahlt Deutschland jährlich 20–30 Milliarden in die Euro-Kasse ein, wovon Frankreich einen erheblichen Anteil vereinnahmt.

Allein dieser Blickwinkel ist zu eng. Es zählt die europäische Einigung, die sowohl Deutschland als auch Frankreich wollten, ein Europa ohne Grenzen, in Frieden und Freiheit. Vergessen wir nicht, daß es Adenauer und de Gaulle waren, die das deutsch-französische Bündnis als Fundament für ein friedliches und freies Europa schufen, und deren Nachfolger sich stets diesem Freundschaftsvertrag verpflichtet fühlten. Als sich Adenauer und de Gaulle 1962 in Baden-Baden trafen, war es de Gaulle, der den Satz sprach: „Ab heute wird es keinen Krieg mehr zwischen uns geben“. Erinnern Sie sich noch, als Sie vor über 25 Jahren über die Transitwege nach Berlin (West) fuhren – oder zur Leipziger Messe, oder als wir West-Berliner in den Ostsektor fuhren? Wie sah es aus? Einfach alles grau! Die Kleidung grau, die Wohnhäuser grau und baufällig, der Himmel grau, weil durch Abgase von Auto und Industrie verpestet, die Uniformen grau.

Mit dem Staatsvertrag zum 1. Juli 1990 über die Schaffung einer einheitlichen Wirtschafts- und Währungsunion wurden die Grundlagen für eine atemberaubende wirtschaftliche Gesundung der neuen Bundesländer gelegt. Mit der Deutschen Mark konnten die Ost-Unternehmen am nationalen und internationalen Wirtschaftsverkehr und Güteraustausch teilnehmen. Es wurde ein einheitliches Steuersystem eingeführt. Die DDR-Unternehmen hatten zum 1. Juli 1990 eine DM-Eröffnungsbilanz aufzustellen, wobei der Kernpunkt die Neubewertung der betrieblichen Vermögenswerte nach Westmaßstäben war. Ich habe verantwortlich zwölf VEB-Betriebe auf Westniveau umgewandelt, und es brach mir fast das Herz, wenn ich den DDR-Hauptbuchhaltern z.B. sagen mußte, daß der Robotron-Computer, auf den sie fünf Jahre gewartet hatten, heute nur noch einen Erinnerungswert habe; gleiches galt für viele Werkzeuge, Maschinen und Gebäude!

Steuerliche Förderung von betrieblichen Investitionen durch Investitionszulagen und verlorene Investitionszuschüsse (sog. GAMittel). Einheitliches Zivil-, Handels- und Strafrecht: Hier ist besonders festzuhalten, daß die deutsche Justiz in Strafprozessen gegen DDR-Funktionäre, Regierungsmitglieder, Grenztruppen-Kommandeure u. a. keine Sieger-Mentalität urteilte. Die Löhne wurden angepaßt. Das DDR-Rentensystem wurde integriert, und die Renten wurden mit hohen Zuschüssen auf ein dem Westen angenähertes

Niveau angehoben. Ein besonders arges Problem war der Zustand der Wohnungen im Osten. Hier ist überwiegend seit Beginn des 2. Weltkrieges nicht mehr investiert oder gar modernisiert worden. In diesem Teilbereich hat sich die Privat-Initiative des westdeutschen Wirtschaftssystems hervorragend bewährt. Der Arbeitsmarkt wurde vereinheitlicht; in der DDR gab es ja keine offizielle Arbeitslosigkeit, sie brach jedoch jetzt brutal zu Tage, da die meisten Ostbetriebe überflüssige Arbeitskräfte mit durchfüttern mußten. Deutschland schuf eine riesige Hängematte von sozialen Sicherungssystemen, die jeden auffingen, der z. Zt. keine Chance hatte.

Mit den Verkehrsprojekten Deutsche Einheit wurde die gesamte Infrastruktur der neuen Bundesländer auf modernstes Niveau gebracht. Sie erinnern sich: neue Autobahnen, neue Bundes- und Landesstraßen, neue Eisenbahnstrecken, ICE, neue Bahnhöfe, erneuerte Schifffahrtswege bzw. -kanäle, neue Flughäfen, z.B. Leipzig, aber ohne BER Berlin-Brandenburg! Letztlich die Integration der NVA in die Bundeswehr, ein höchst schwieriges Unterfangen. Und endlich die grenzenlose Reisefreiheit. Man traf und trifft die lieben Ostdeutschen an den entlegensten Ecken der Erde. Ich war vor wenigen Jahren mit meiner Frau auf einer Safari-Tour in Namibia (ehem. Deutsch-Südwest), wir fuhren stundenlang durch die Steppe und hatten endlich unsere Lodge gefunden. Kommt da ein Jeep und der Fahrer sagt auf feinstem Sächsisch: „Und Sie sind sicher die Familie Kage!“

So hat die deutsche Einheit allen Bürgern unseres Staates in Ost und West große materielle Vorteile gebracht. Den Westlern sei in Erinnerung gerufen, daß sie ihnen ein wunderschönes Stück Heimat wiedergebracht hat, und ich halte es für gerechtfertigt, daß wir von unserem Vermögen und Wohlstand etwas abgegeben haben. Ebenso wichtig ist der geistige und nationale Aspekt, daß wir wieder in einem Staat in Frieden und Freiheit und ohne Stasi-Aufsicht zusammenleben. Die deutsche Einheit beförderte ein gemeinsames Europa. Sie machte es erst möglich, daß heute über die gemeinsame Währung Euro und das Nato-Verteidigungsbündnis fast alle europäischen Staaten Teil eines gemeinsamen Europas geworden sind. Und vergessen Sie nicht, was heute selbstverständlich ist: Die deutsche Einheit wurde ohne Krieg gewonnen! Es ist eine Erfolgsgeschichte, diese deutsche Einheit, die mit dem Fall der Mauer vor 25 Jahren am morgigen 9. November 1989 begann! Seien wir dankbar für dieses Glück der Geschichte, danken wir den Männern, die unser Deutschland neu geschaffen haben!

Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Horst Claassen, von Andreas Wree, Friedrich Paulsen, Martin Schicht, Rüdiger Schultka (Hrsg.), 64 S., zahlr. Abb.; brosch., Verlag Janos Stekovicz, Dösel bei Halle/S. 2014, 19,80 Euro, ISBN 978-3-89923-325-4.

Ja, so soll man es machen! Auch ein Beispiel besten Corpsstudententums: Der Mensch Horst Claassen, sein Leben, seine Arbeit, sein Verhalten und natürlich diese Festschrift. Der Rezensent kennt Horst Claassen Onoldiae aus gemeinsamer Arbeit an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in den 80er Jahren – bescheiden, zurückhaltend, doch immer präsent, getreu dem Motto: Weitermachen, nicht liegen bleiben. Die Festschrift, herausgegeben von Rüdiger Schultka, einem Grußwort von Prof. Dr. Dr. Bernd Fischer, Direktor des Instituts für Anatomie und Zellbiologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg garantiert auf 64 Seiten Genuß beim Lesen, eine reine Freude. Wer sich dazu an einem Wochenende Zeit gönnt, wird es nicht bereuen.

„Die Arterienvariation der oberen Extremität“ (Marko Schulze, Oliver Schmitt und Andreas Wree): Auch, wenn man nicht an Schulter und Arm operativ tätig ist und vor Überraschungen gefeit sein möchte, lohnt sich die Lektüre, wenigstens, damit man danach noch mehr darauf

achtet, sich nicht den Radius zu brechen. Friedrich Paulsens Beitrag über die „Funktionelle und klinische Anatomie des Kehlkopfes“ ist eine Pflichtlektüre für den sanges- und trinkfreudigen Corpsstudenten, und beantwortet die Frage, warum Schoppensalamander und Gesänge wie *Student sein* nahezu gleichzeitig schadlos möglich sind. Nicht nur den Corpsstudenten aus der Region Leipzig, Jena und Halle wird es interessieren, daß Bitterfelder „Plaste und Elaste“ mit einem endogenen Disruptor (Bisphenol) einen Gelenkschaden verursachen könnte. Zu lesen bei Martin Schmidt: „Wirkung von Sexualhormonen auf den humanen Gelenkknorpel“.

Und, wer einmal wissen möchte, warum Horst Claassen auch Anthropologie studierte, statt Allgemeinarzt zu werden oder sich der Karriere am Flugmedizinischen Institut der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck zu widmen, oder warum er die 80er Jahre damit verbringt, als „Schwerstarbeiter“ nach Keltenschädeln im Gräberfeld von Hallstatt zu buddeln, statt in Kiel das Segeln zu lernen, der liest den beeindruckenden Beitrag von Rüdiger Schultka über *Hermann Welcker (1822-1897) und die Anthropologie des 19. Jahrhunderts*.

Godber Sönke Godbersen Saxoniae Leipzig, Saxoniae Kiel

IN MEMORIAM

Zum Gedenken an Rolf Turck Franconiae Fribergensis zu Aachen

Sechzig Jahre haben wir mit Rolf Turck gemeinsam verbringen dürfen und ihn als lebenswerten und stets auf Ausgleich bedachten Corpsbruder schätzen gelernt. Mit Studienbeginn an der RWTH Aachen trat er 1955 als 10. junger Franke in unsere 1953 wiedergegründete Franconia Fribergensis ein.

Rolf Turck wurde am 26. September 1933 in Duisburg als Sohn eines Aachener Diplomingenieurs der Metallhüttenkunde geboren. Die Familie zog jedoch bald nach Werdohl um, wo Rolf mit seinem jüngeren Bruder Dietrich eine glückliche Jugend verlebte. Ein schmerzlicher Verlust bedeutete in der schweren Nachkriegszeit 1946 der frühe Tod seines Vaters.

Nach dem Abitur begann Rolf Turck das Studium der Metallhüttenkunde in Aachen und setzte damit die Tradition seiner Vorfahren fort. Seine Intelligenz und Disziplin verhalfen ihm zu guten Studienleistungen. Im Vordergrund stand jedoch sein Einsatz im Corps. Nach glücklicher Fuchszeit wurde er am 26. Februar 1956 in den inneren Corpsverband aufgenommen und stieg schnell in den Führungszirkel des Corps auf. Er zählte zu der Riege der erfolgreichen Erstchargierten, die in Aachen die Grundlagen für das Wiedererstarken des alten traditionsreichen Corps aus Freiberg gefestigt haben. Als besonders herausragendes Ereignis erlebte Rolf Turck den Kauf eines repräsentativen Privathauses an der Salierallee, an dessen Ausbau zum Corpshauses er maßgeblich beteiligt war.



Als Diplomingenieur der Metallhüttenkunde war Rolf Turck fünf Jahre in den Dürener Metallwerken tätig. Danach folgte ein Wechsel zu den Nickelwerken in Schwerte, wo er in führender Position von 1965 bis 1970 eingesetzt war.

Als seine technischen und organisatorischen Fähigkeiten in der metallverarbeitenden Industrie bekannt wurden, erreichte ihn das Angebot, bei der Firma Heinrich Stamm GmbH in Iserlohn in die Geschäftsführung einzutreten. Bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 1991 führte Rolf Turck erfolgreich 21 Jahre lang als alleiniger Geschäftsführer dieses Unternehmen, das sich seit 1815 mit der Fertigung von Draht beschäftigt hatte. Unter seiner sachkundigen

Leitung spezialisierte sich die Firma auf die Herstellung und Weiterverarbeitung von Fein- und Feinstdrähten. Damit hat Rolf Turck den internationalen Ruf und die Zukunft des Unternehmens gesichert.

Die Verbundenheit zum Corps hat unter der starken beruflichen Anspannung zu keiner Zeit gelitten. Besonders herzlich waren die Treffen im engsten Freundeskreis, die uns regelmäßig in Dortmund und Mülheim zusammengeführt haben. Die Gespräche am Rande solcher Begegnungen drehten sich vorwiegend um das Corps und seinem gefestigten Bestand.

Verantwortungsvoll und pflichtbewußt hat Rolf Turck im Beruf gewirkt, vorbildlich in der Familie und in seinem Freundeskreis gelebt und sein ganzes Leben lang dem Corps gedient: in der Aktivzeit als Senior, später als Altherrenvorsitzender und ständiger Besucher unserer Aachener Convente. Sein freundliches Wesen und seine immer auf Ausgleich bedachte Einstellung zu gegensätzlichen Ansichten haben wir besonders geschätzt. Sein gutes Verständnis mit Vorstandskollegen des Corps Hercynia hat in den neunziger Jahren zu einer Intensivierung des Kartellverhältnisses geführt. Als liebevoller Familienvater, als treuer Freund und als zuverlässiger Corpsbruder hinterläßt Rolf Turck Spuren, die uns erhalten bleiben und in uns nachwirken. Mit Dank rufen wir Rolf Turck zum Abschied und zur letzten Fahrt ein herzliches Glückauf zu.
*Heinz Wilhelm Auberg
Franconiae Fribergensis, Sylvaniae*

Dr. iur. h.c. Steffen Kraus Curonus Goettingensis

(22.12.1937 – 28.12.2014)

Am 5. Januar 2015 nahmen Familienangehörige, Corpsbrüder, Freunde und Weggefährten in unübersehbar großer Anzahl auf dem Westfriedhof in München Abschied von Steffen Kraus. Zehn Jahre hatte Steffen Kraus gegen seine Krankheit tapfer und voller Hoffnung gekämpft und ist ihr schließlich trotz einiger Etappensiege doch kurz nach seinem 77. Geburtstag erlegen. Er war nach mir der Zweitgeborene in der großen Schar von zehn Geschwistern. Wir waren altersmäßig nur ein Jahr auseinander und fühlten uns fast wie Zwillingbrüder. Wir kamen zusammen in die Schule und legten gemeinsam in derselben Klasse unser Abitur ab. Wir betrieben Leichtathletik im selben Verein, spielten in derselben Handballmannschaft und musizierten gemeinsam im Schulorchester. Noch vor der Umsiedlung der Deutschbalten im Baltikum geboren, starteten wir nach Rückkehr unserer Familie in die Heimat dort unsere schulische Laufbahn. Im Jahre 1944 begann eine lange, strapaziöse und entbehrungsreiche Flucht mit vielen Zwischenstationen, die die Familie schließlich im Frühsommer 1945 nach Niederbayern führte.

Nach dem Abitur in Bayern und nach der Militärzeit in Neubiberg bei München – er wurde zum Reserveoffizier der Luftwaffe ausgebildet – begann Steffen Kraus 1959 in Göttingen mit dem Studium. Der Studienort war weniger sein Wunsch als vielmehr der unseres Vaters. Unser Vater war als Kurländer selbstverständlich Mitglied der Curonia, dem ältesten deutschbaltischen Corps, wie auch unser Großvater und viele weitere Vorfahren und Verwandte. Etwa 250 in Deutschland lebende Philister der suspendierten baltischen Corps, die wie die gesamte deutschbaltische Bevölkerung bereits 1939 zwangsweise die Heimat verlassen mußten, hatten im Jahr 1959 soeben das baltische Traditions Corps Curonia Goettingensis gegründet mit dem Ziel, auf diese Weise die baltische Burschentradition zu bewahren. Vier Kösener Corpsburschen waren

die Gründungsburschen und Steffen Kraus wurde als erster und zunächst einziger Fuchs des neugegründeten baltischen Traditions Corps angenommen. Nach der Aufnahme ins engere Corps bekleidete er viele Semester mit großem Erfolg die Charge des Seniors. Als Inaktiver hat er als Sekundant bei zahlreichen Partien



seinen Corpsbrüdern zur Seite gestanden. Er war seinen Corpsbrüdern immer ein gutes Vorbild und hat durch seine ehrenhafte und pflichtbewusste Haltung viele Corpsbrüder und damit auch das junge Corps entscheidend mitgeprägt. Sein Studium hat Steffen Kraus an der Universität Erlangen abgeschlossen.

Nach dem 2. Staatsexamen gründete Steffen Kraus in München eine Einzelkanzlei. Er befaßte sich schon zu Beginn seiner Anwaltschaft mit baurechtlichen Fragen. Mit einem Kollegen gründete er 1998 eine Partnerschaftsgesellschaft, in die nach und nach vier weitere Partner aufgenommen wurden.

Steffen Kraus war bis zu seinem Tode beruflich aktiv und in all den Jahren blieb das Baurecht sein fachlicher Schwerpunkt. Steffen Kraus hat durch seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Vorstand des Instituts für Baurecht in Freiburg das deutsche private Baurecht entscheidend mitgeprägt. Er war lange Zeit Herausgeber der Zeitschrift *Vergaberecht* und Mitglied im Fachbeirat der Zeitschrift *Baurecht*. An der Philipps-Universität in Marburg hat er zusammen mit einem Lehrstuhlinhaber die Idee einer Zusatzqualifikation im privaten Baurecht entwickelt und einen Förderkreis gegründet, für den er Bundesrichter, führende Anwaltskanzleien und verschiedene große Unternehmen gewinnen konnte. 2010 erhielt er den Baurechtspreis der Deutschen Gesellschaft für Baurecht. 2011 verlieh ihm der Fachbereich Rechtswissenschaften der Philipps-Universität Marburg den Grad des Doctor iuris honoris causa. Damit würdigte sie seine Verdienste um das deutsche private Baurecht.

Trotz seines überaus großen Engagements im beruflichen Leben hat Steffen Kraus sich mit großer Liebe seiner Familie gewidmet. Auch hatte er ein großes Herz für die immer größer werdende weitere Familie. Zu seinen Geschwistern hielt er stets engen Kontakt und interessierte sich für deren Familien. Es gab keinen Kontakt, in dem er sich nicht nach den Kindern und Enkeln erkundigte so wie er selbst immer liebevoll von den Seinen berichtete. Und seine Liebe zur Curonia und der Kontakt zu ihr sowie zu seinen vielen engen Freunden aus dem Kreise des Corps ist über all die Jahre nie abgerissen. Steffen Kraus fühlte sich den Inhalten des Corpsstudententums zeitlebens verpflichtet und hat bis zu seinem Tode danach gelebt.

Dietrich Kraus Brunsvigae München, Curonus Goettingensis, Rhenania-Brunsvigae, Curonus

—Anzeige—



**KORPORATIONSBEDARF
WOLFHARD MAESER**

Mützenbestellung

Unser Mützenmacher hat die notwendigen Angaben für alle Corps gespeichert. Bei Bestellungen bitte nur Corpsnamen und gewünschte Kopfgröße angeben.

www.maeser-couleur.de



Heinz Viebach

Bavariae Würzburg, Hassiae Gießen zu Mainz (××), Rhenaniae Bonn

Heinz Viebach, geboren am 4. April 1928 in Dortmund, legte 1947 in Castrop-Rauxel die Reifeprüfung ab und ging im SS 1949 als stud. jur. nach Würzburg, später nach Mainz und Bonn. Als Referendar war er vom Oktober 1954 bis Juni 1959 in Hamm/Westfalen und danach als Assessor in Düsseldorf. Viebach war dem Revier verhaftet, Vater (Schachtsteiger) wie Großvater (Reviersteiger) waren im Bergbau tätig gewesen. Im Oktober 1959 wurde er Justitiar in der Rechtsabteilung der Hoesch AG, erhielt 1964 Handlungsvollmacht, 1973 Prokura und wurde 1980 Abteilungsdirektor. 1990 ging er in den Ruhestand. Viebach hat am 22.12.1965 die Arztochter Frau Gertrud (geb. Hüser) aus Hattingen geheiratet. Der Ehe entsproß Tochter Susanne.

Heinz Viebach war schon zu Beginn seiner corpsstudentischen Laufbahn eine Persönlichkeit mit Charisma und Führungsanspruch. So erinnert sich mein Cbr. Poldi Wolpert I:

Es war 1950 in einem Biergarten in Veitshöchheim, als wir Jungfuchse Bavarias uns beschnupperten. Man stellte sich mit Vornamen gegenseitig vor, die Norddeutschen Cloß Gerd, Viebach Heinz und der meine Wolpert Erwald. Heinz erklärte meinen Vornamen kurzerhand als zu ungewöhnlich und meinte: „Du stammst aus Bayern, und Bayern heißen *Poldi!*“. Seitdem heiße ich im Kösener der *Würzburger Bayernpoldi*. 1951 besetzte ich mit Viebach die Chargen des Seniors und Conseniors. Wir versuchten redlich neue Formen einzuführen (Kaffee mit Diskussionen) und mußten uns der Inaktivenmafia beugen und das Vorhaben wieder aufgeben.

Heinz war ein Perfektionist, was sich auch beim Fechten darstellte. Ich habe selten einen so eleganten und intelligenten Fechter gesehen und ich glaube, daß er keinen einzigen Nadelstich erleiden mußte. Wegen seiner kunstvollen Schlägerführung nannte man ihn im SC auch *das Schleifchen*.

Wenn er mit erhobener Nase und gestrecktem Zeigefinger corpsstudentische Unbedingtheiten zu verkünden pflegte, fiel das nicht immer auf den Boden fränkischer Lässigkeit, aber da er meist am Ende seiner Ausführungen einen witzigen Schnörkel fand, wurde ihm flächendeckend großer Respekt entgegengebracht.

Seinen Hang zur Perfektion beweisend, war Viebach ein Genußmensch. Nahm er mich als jungen Bayernfuchs doch einmal mit zu einer Weinprobe in der Hofkellerei, um seinen stets stattlich ausgestatteten Weinkeller aufzufüllen. Heinz erkannte sämtliche vorgesetzten Weine mit Sorte, Lage und Jahrgang und bekam deshalb vom begeisterten Sommelier eine Kiste Bocksbeutel geschenkt. Er war ein fürsorglicher Gatte und als stolzer Vater ließ er sich mit

seiner Tochter bei seinen Skiurlaube um die Drei Zinnen immer mal von einem Skilehrer auf Loipe und Piste „auf Stand bringen“.

Bei Bavaria Würzburg wurde er 1950, bei Hassia (××) 1951 i.e.C. rec.; bei Rhenania war er MC (SS 1952 bis 1954); am 4. Juni 1955 hat ihm Rhenania das Band verliehen.



Viebach führte eine starke Klinge; er war ein außerordentlich begabter Fechter. Als er 1951 in Mainz am Bahnhof abgeholt wurde, staunten die Aktiven der Hassia nicht schlecht, als er seinen Fechtsack mit eigenem Schläger aus dem Abteil hievte. Vor allem im süddeutschen Raum wurde er unter den aktiven Corpsstudenten schnell zu einer dominierenden Persönlichkeit. In Bonn leistete er großen Einsatz beim Einpauken der Corpsbrüder und als hochgeschätzter Sekundant.

Rink II Hassiae, Gothiae, Rhenaniae Bonn berichtet, er habe persönlich eine sehr enge Beziehung zu Viebach gehabt. Einmal, weil dieser es war, der den Fuchs Rink, nach seiner „vergeigten“ 1. Partie (Abfuhr Temporalis, Knochenrille und auf Moral), einpaukte (teils ohne Bandagen) und wieder zu neuem Selbstvertrauen führte. Diese Sonderbetreuung war für Rink II sozusagen der Startpunkt zu dessen späterer Fechter-Karriere, nämlich seinen 14 Partien und der langjährigen Arbeit in der Kommission für Fechtfragen.

Viebach hat auf Rhenanenwaffen in Bonn eine Kontrahage gefochten. Die Partie (rechts/links) – sie demonstrierte seine elegante und schneidige Klingenföhrung, war „ein fechteri-

sches Bonbon“ – fand auf dem Rhenanenhaus statt; das Pauklokal – der große Saal im 2. Stock – faßte kaum die Zahl der Spektanten.

Vielfältige Verdienste hat Viebach sich erworben. In der Kommission für Fechtfragen des KSCV war er langjähriges Mitglied und stand noch lange Zeit der AGA als Fechtbeauftragter zur Verfügung. Er hat als Referendar mit Bravour den oKC 1955 geleitet. Der SC zu Mainz, federführend der CC der Hassia, war im Vorort. Viebach war Erster Vorortsprecher, gleichzeitig hatte er für den KSCV die Leitung des CDK (Convent Deutscher Korporationsverbände) inne.

1957 wurde Viebach Mitglied der Verbändekommission und als solches 1961 bis 1969 auch Mitglied der Kartell-Kommission (KSCV/WSC). In späteren Jahren gehörte er auch der corpsstudentischen Gesellschaft „Aktiver Lebensabend“ (ALA) zu Veitshöchheim an. Jahrelang war Viebach ein treuer Besucher der Kösener Congresses in Würzburg, an manchem Rhein-Ruhr-Kommers hat er teilgenommen, auch an der großen Budapest-Reise.

Auf Kneipen war er ein stets gern gesehener Gast und Zecher; wobei es meist recht feucht und lustig zuging. Im Gespräch mit dem Corpsbruder war er ein aufmerksamer Zuhörer und einfühlsamer Berater. Seine Sprache war klar und direkt, sein Gedächtnis phänomenal. Er pflegte stets nur einmal etwas zu erwähnen und behielt das ihm gegenüber Erwähnte auch immer ganz genau – Pech für den, der das nicht tat.

Nach dem Tode seiner Frau am 29. September 2014 mußte auch Heinz Viebach alsbald die Klinik aufsuchen, wo er letztlich am 12. Januar 2015 verstorben ist. Am 23. Januar 2015 wurde seine Urne in der Liebfrauenkirche in Dortmund beigesetzt. Seine drei Corpschargierten, eine große Anzahl seiner Corpsbrüder, Bayern, Hessen und Rhenanen, sowie Mitglieder des AHSC zu Dortmund gaben ihm das letzte Geleit.

Heinz Viebach war einer der Großen aus der frühen Nachkriegsgeneration, in den Verbänden, auch im Verband der Fechtmeister, seine Spuren hinterlassen hat. Wir dürfen stolz auf ihn sein und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Mein herzlicher Dank gilt den Mitverfassern Kuske Sueviae München, Rhenaniae Bonn, Dr. Fabry Hassiae, Thuringiae Jena und meinem Cbr. Poldi Wolpert I Bavariae, Sueviae.

Dr. Wolfgang Stegmann, Bavariae Würzburg

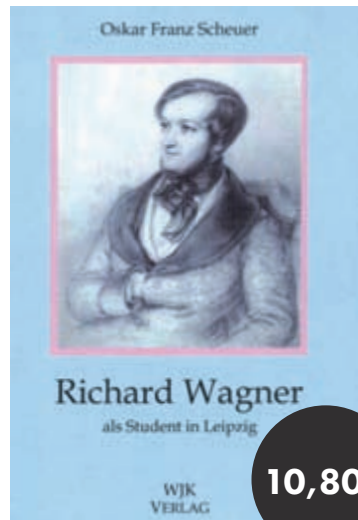


10,80€

Peter Hauser - Hohenzollern als Corpsstudenten in Bonn

Neben Otto von Bismarck war der prominenteste ohne Zweifel Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der 1888 als Wilhelm II deutscher Kaiser wurde.

Paperback



10,80€

Oskar Scheuer: Richard Wagner als Student in Leipzig

Im Frühjahr 1831, unmittelbar nach den Septemberunruhen in Leipzig trat Richard Wagner in das Corps Saxonia ein. Dort verlebte er eine äußerst intensive Zeit.

Paperback, 84 Seiten



ab 545€

Kneipjacken

Die Jacken werden in der Region von Hand gefertigt.

Dadurch sind verschiedene Schnitte möglich.

Bitte senden Sie uns deshalb eine Musterjacke oder detaillierte Fotos einer vorhandenen Jacke, um den Verlauf der Verschnürung sowie die korrekte Farbwidrigkeit gewährleisten zu können.

Gerne erstellen wir Ihnen ein konkretes Angebot.

Für Sonderwünsche wie Pasbeltaschen, zusätzliche Verschnürungen, Übergrößen (ab Größe 56), Gehschlitz, andere Stoffe ist eine individuelle Berechnung erforderlich.

Beispiel:

Tuchloden, mit 4 Paar Schließen je 2 handumlegte Knebel, Verschnürung ohne Metallgespinst, Verzierungen an Kragen und Ärmeln, geperlte Kordel



24,90€

Der Kösener SC - Handbuch für deutsche Corpsstudenten

Besonderes, antiquarisch kaum mehr erhältliches ist das 1911 und 1912 in zwei Auflagen erschienene o.g. Werk. Nachdruck der 1. Auflage inkl. Eckdaten aller 96 damals aktiven Kösener Corps. Dr. Peter Hauser, 239 Seiten



6,00€

Bierkrug-Serie 0,3 Liter zu bestimmten Jubiläen

Verfügbar sind folgende Motive:
Kösener Raute; 20 Jahre Rückkehr nach Bad Kösen; 125 Jahre VAC; 100 Jahre Corpszeitung; 100. oKC in Bad Kösen dazukommen.



Besuchen Sie uns auf www.service-centrum-corps.de!

SCC-GmbH, Parkstraße 3, 06628 Bad Kösen, Tel. 034463-60019, Fax: 034463-600 482, Email: info@service-centrum-corps.de

Herausgeber

KSCV und VAC, WSC und WVAC

Redaktion (V.i.S.d.P.)

Holger Schwill (-ger)
Robert-Franz-Ring 10a
06108 Halle a.d. Saale
Telephon 0345 678 42002
Mobil 0170 183 627 8
schwill-media@gmx.de

Anzeigenverwaltung

Holger Schwill
Telephon 0345 678 42002
schwill-media@gmx.de

Auflage:

22 000

Gestaltung und Satz

Peter Sommersgutter

Druck

mediaGroup le Roux
excellent-image GmbH
Daimlerstraße 4-6
89155 Erbach/Ulm
Telephon 07305 9302-970
Telefax 07305 93 02-975
t.hipp@mediagroup-leroux.de

Redaktionsschluss

am 12. Juli 2015

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern primär die des Verfassers wieder.

Ein Anspruch auf den Abdruck von eingesandten Manuskripten bzw. auf Terminvorgaben besteht nicht. Die Redaktion behält sich Ergänzungen und Streichungen im Text vor. Handschriftlich eingesandte Texte können nur bedingt berücksichtigt werden. Die Verfasser, auch von Leserbriefen, wollen ihrem Namen bitte ihr Corps sowie Anschrift und Telefonnummer hinzufügen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Besprechungsexemplare wird keine Haftung übernommen.

Ständige Redaktionsmitarbeiter

Dr. Philipp W. Fabry, Christian Biermann, Melf Böge, Rainer Crusius, Thomas Deckers, Philipp Dobler, Matias Eckstein, Albrecht Fehlig, Hans v. Felbert, Alexander Hartung, Thomas Hegelmeier, Christian v. Hesler, Dr. Florian Hoffmann, Alexander Junge, Johannes Kammerer, Dimitri Ketterling, Thilo Lambracht, Johannes v. Lindenfels, Ted Peter, Dr. Christian Possienke, Markus Schlemm, Florian Philipp Schmitt, Roland van der Schoot, Alexander Simon, Peter Sommersgutter, Christian Thieme, Stephan Werner
Photographie: Volker Muth

—Anzeige—

*Schatzkisterl***Der kleine feine Platz für Ihr Couleur!**

Mit dem Vollwappen
Ihres Corps individuell
und handgemalt gestaltet.

Damit Ihr Band und der
der Zipfelbund immer
griffbereit und zugleich
vor allem sicher sind.

Jedes Stück ist ein Unikat,
das in Österreich gefertigt wird.

Diese unverwechselbare Handarbeit
ist in folgenden Größen erhältlich:

Kisterl groß: 15 × 10 × 8 cm
mit Wappen: zum Preis von 45 bis 50 €

Kisterl klein: 12,5 × 7,5 × 6,5 cm
mit Wappen: zum Preis von 40 bis 45 €
Für jedes zusätzliche Wappen
kommen 5 € hinzu.

Bitte beachten:

Alle Preise verstehen sich zzgl. Ver-
sandkosten aus Österreich

Auch Jagdmotive sind möglich!
(Preis auf Anfrage)

Bitte wenden Sie sich an
Christine Tagwerker
Akademische Verbindung
Orejades Clausthal
schatzkisterl@ct-service.at
Tel: +43/650/4214542

**Anschriften der Verbände****Kösener SC-Verband (KSCV)**

Vorort Erlanger SC
Vorortspreeher Christian v. Hesler Baruthiae
Vorortbüro
Rathsberger Str. 20 • 91054 Erlangen
Telephon: 09131 24920
E-Mail: sprecher@kscv-vorort.org

Verband Alter Corpsstudenten e.V. (VAC)

Vorstand AHSC Hamburg
1. Vorsitzender
Alexander Hartung Hubertiae Freiburg,
Hasso-Nassovia, Sueviae Freiburg,
Tigurinae, des Symposion
via Zorzi 17 • CH-6900 Paradiso
(Lugano) TI
Telephon: +41(0)91 9249755
Mobil: +41(0)79 439 55 83
E-Mail: efc@bluewin.ch

Vorstandsbüro

Seeger Starkenburgiae, Guestphaliae Bonn,
Guestfaliae, Palaiomarchiae
Parkstraße 3 • 06628 Bad Kösen
Telephon 034463 600 18
SCC GmbH 034463 600 19
Corpsakademie 034463 602 39
gem. Fax: 034463 600 482
E-Mail: info@corps-adressen.de

Weinheimer Senioren Convent (WSC)

Der Vorort im WSC 2014/15
Der SC zu Stuttgart
Präsidiertes Corps Rhenania
1. Vorortspreeher
Stephan Werner Rhenaniae
Relenbergstr. 8 • 70174 Stuttgart
Telephon: 0711 297 308
E-Mail: wsc.vorort@die-corps.de

Weinheimer Verband**Alter Corpsstudenten e.V. (WVAC)**

Vorsitzender
Dr. Christian Possienke
Saxoniae Hannover
Steller Straße 38 • 30916 Isernhagen
Telephon: 0177 5345669
E-Mail: c.possienke@t-online.de

Büro des WVAC

Renate Grünberg
Taubenbergweg 9 • 69469 Weinheim
Telephon: 06201 15132 und 69919
Fax: 06201 63326 und 6900518
E-Mail: RenateGruenberg@aol.com

Stifterverein Alter Corpsstudenten e.V.

Vorsitzender
Prof. Dr. Wolfgang Herr
Hechtsheimer Straße 64 • 55131 Mainz
Telephon: 06131 833 896
E-Mail: wolfgang.herr@stifterverein.org

Hält Helden in Atem. Der neue EZM 7 S.



Modell EZM 7 S. Der Einsatzzeitmesser für Feuerwehr und Rettungsdienst, limitiert auf 300 Stück. ø 43 mm. Farblich codierter unverlierbarer Drehring zur präzisen Überwachung aller wichtigen Einsatzzeiten unter Pressluftatmung oder Chemikalienschutzanzug. Für Schutzgeräteträger von PA bis LPA. Auch mit Handschuhen sicher einstellbar. Gehäuse aus Edelstahl, perlgestrahlt, mit TEGIMENT-Technologie und schwarzer Hartstoffbeschichtung. Ar-Trockenhaltetechnik, dadurch erhöhte Funktions- und Beschlagsicherheit. Magnetfeldschutz bis 80.000 A/m. Funktionssicher von -45 °C bis +80 °C. Zweite Zeitzone auf 24-Stunden-Basis. Druckfest bis 20 bar. Unterdrucksicher. Optimale Ablesbarkeit bei Tag und Nacht. 2.420.- Euro mit Silikonarmband. **Gehört an jeden Einsatzleiter.**

Sinn

SPEZIALUHREN ZU FRANKFURT AM MAIN